

Let's Be a Miracle

Festschrift zum Ruhestand
von Hans-Georg Wicke





Ruhestand

Freude

Entwicklung

Wegbegleiter*innen

Ton Steine Scherben

Open Space

Erasmus+ Jugend, **Würdigung** Nationale
Europa Themen-Marktplatz Agentur 27 Jahre

Hans-Georg Wicke

Dank Europäische Jugendpolitik
Leiter JUGEND

Feiern Europäisches Solidaritätskorps
Europäische Jugendarbeit

Anerkennung
Erinnerung

Stärkung

**Let's Be a
Miracle**

Festschrift zum Ruhestand
von Hans-Georg Wicke



Inhalt

Vorwort	5	Howard Williamson	42
Andreas Karsten Mit Trippelschritten zur Vision	6	THE WICKE MAN – A man for all seasons	
Dr. Barbara Tham Europäische Chancen und Herausforderungen für die Jugendarbeit	10	Prof.*in Dr. Karin Böllert Hans-Georg Wicke – Der Europäer der AGJ	48
Eva Feldmann-Wojtachnia Baumaterial für eine Europäische Bürgerschaft	16	Koen Lambert Let´s be a miracle	52
Prof. Dr. Andreas Thimmel Gestalter und Chronist Europäischer Jugendpolitik	20	Michael M Pannwitz open space und Selbstorganisation	56
Jan Vanhee I look back with gratitude	26	Ulrich Ballhausen Du hast Europa jede Menge Farbe gegeben	58
Hanjo Schild Wenn die Nacht am tiefsten ist, ist der Tag am nächsten	28	Ulrike Wisser und Hans Brandtner – Das EJJ - der perfekte Moment für den Ausstieg	62
Helmut Fennes Engagement für die Jugend in Europa	34	Ute Haller-Block, Floor van Houdt und Natscha Sander Youth for Europe, Europe for youth in Germany – passing the key	68
Hendrick Otten Mags doch etwas Neues sein	36		



Vorwort

Nach 27 Jahren verabschiedet JUGEND für Europa ihren Leiter Hans-Georg Wicke in den Ruhestand. Aus diesem Anlass hat die Nationale Agentur für die EU-Jugendprogramme Hans-Georgs berufliche Wegbegleiter*innen eingeladen, ihm ihre ganz eigenen Würdigungen mit auf den Weg zu geben. Herausgekommen ist eine bunte Sammlung von Beiträgen, die wir unserem Chef in Form dieser Festschrift als Erinnerung überreichen.

Inhaltlich beschäftigen sich Hans-Georgs berufliche Wegbegleiter*innen in ihren Würdigungen mit seiner beruflichen Leidenschaft: der Entwicklung, Anerkennung und Stärkung von Europäischer Jugendarbeit und Jugendpolitik in Europa und Deutschland. Dabei haben sie sich sowohl von der Zusammenarbeit mit Hans-Georg als auch von der Vielfalt an Ideen und Themen aus ihren unterschiedlichen Arbeitsbereichen inspirieren lassen.

Ganz im Sinne von Open Space, einer anderen beruflichen Leidenschaft von Hans-Georg, haben wir seine Wegbegleiter*innen eingeladen, die Festschrift als ihren Themen-Marktplatz zu nutzen.

Eingebracht haben sie alles, was Hans-Georg zusammen mit ihnen angestoßen und vorangetrieben hat und was in seiner Nachfolge von der Europäischen *Youth Work Community of Practice* weiter umgesetzt wird bzw. werden soll. Zusammengekommen sind gemeinsame, aber auch persönliche Themen.

Denn natürlich darf die persönliche Note nicht fehlen. Und so widmen sich Hans-Georgs Wegbegleiter*innen in ihren Beiträgen auch zwei seiner persönlichen Leidenschaften: dem Fußball und »Ton Steine Scherben«, der deutschen Rockgruppe der 1970er und frühen 1980er Jahre, die für ihre sozialkritischen Texte bekannt ist. Im Ergebnis bietet diese Festschrift direkte oder übertragene Bezüge »der Scherben« zur Europäischen Jugendarbeit und Jugendpolitik, »die nie ein Mensch zuvor gesehen hat«.

Wir danken allen Wegbegleiter*innen ganz herzlich für ihre Würdigungen.

Wir wünschen Hans-Georg viel Freude beim Sich-Erinnern und Sich-Feiern-Lassen.

Mit Trippel- schritten zur Vision

**Niemand muss groß anfangen,
um Großartiges zu schaffen.**

Andreas Karsten

Es ist ein sehr gut gehütetes Geheimnis, aber die »Scherben« waren auch eine versteckte Quelle der Inspiration in der Gründungsphase des Forschungsnetzwerkes RAY, kurz für *Research-based analysis of Youth in Action*, entstanden 2008. Auf den ersten Treffen des Netzwerkes, so raunt es, summt Hans-Georg immer wieder im Hintergrund »Wenn wir uns erstmal einig sind, weht, glaub' ich, 'n ganz anderer Wind... Und du weißt, das wird passieren, wenn wir uns organisieren« – und mit diesem musikalisch-radikalen Ansporn als Soundtrack entstand über anderthalb Jahrzehnte hinweg ein europaweites, schlagfertiges Netzwerk rund um die kritisch-konstruktive Begleitforschung der EU-Jugendprogramme.

Evidenz- und wissensbasiertes Handeln wollte Hans-Georg nicht nur von der Jugendpolitik einfordern, sondern auch im eigenen programmatischen Handeln bei der Umsetzung der EU-Jugendprogramme vorleben. »Was dir auf der Zunge liegt, spuck's aus«, das war Hans-Georgs Ermunterung an das Netzwerk, das er immer wieder

entscheidend prägte. Und so ist im Laufe der Jahre etwas Gemeinsames entstanden,

Endlich können wir verraten, mit welchen »Ton Steine Scherben«-Songs im Hinterkopf Hans-Georg Wicke das Jugendforschungsnetzwerk RAY beflügelte.

auf das wir alle stolz sind: ein Forschungsnetzwerk, das sich traut, auch unangenehme Ergebnisse klar zu präsentieren, das sich wagt, provokante Einsichten auszusprechen und das wissenschaftlich fundiert arbeitet und kommunikativ gradlinig agiert. Vor allem aber ist ein Netzwerk entstanden, das sich immer wieder selbst hinterfragt und diskursiv weiterentwickelt, ohne sich dabei zu verzetteln oder zu zerstückeln.

Auf der Grundlage der Begleitforschung entstanden 2015 thematische Forschungsprojekte, 2019 ein neuer Ansatz für die Wissenschaftskommunikation, und 2022 entsteht beim Schreiben dieses Beitrags gerade ein verrückt-charmanter Prototyp-Experimentier-Fonds. All diese Entwicklungen begleitete Hans-Georg in einer beflügelnden Mischung aus Begeisterung und Zurückhaltung, die den Soundtrack von »Lass uns 'n Wunder sein« mehr als verdient: »Oh, ich will dich, aber nicht bekehr'n!«

Zu einem der letzten Projekte von Hans-Georg, an denen ich mitwirken konnte, passt wiederum der »Scherben«-Song »Kommen Sie schnell« besonders gut. Denn beim Vorschlag, einen Jugendbeirat einzurichten, kam sicherlich einigen die Zeile »Hallo, hallo, ist dort die Irrenanstalt?« in den Sinn. Aber der stete Tropfen höhlt eben auch den trotzigsten Stein, und so werden die EU-Jugendprogramme im 33. Jahr ihrer Existenz – und nach 33 Jahren der Förderung und Stärkung von Jugendbeteiligung – endlich durch etwas Jugendbeteiligung in den eigenen Strukturen bereichert.



Dass das längst nicht reicht, hat den visionären Pragmatiker Hans-Georg Wicke nicht davon abgehalten, diese Entwicklung kurz vor dem eigenen Ruhestand mit einem kleinen, aber feinen Team aus den Reihen von JUGEND für Europa noch zu forcieren.

Diese Haltung des visionären Pragmatismus spiegelt sich bei der Einführung einer ersten Form des Jugendbeirats genauso wider wie bei der Entwicklung des RAY-Netzwerks. Und mit ihr verbindet sich nicht nur ein großes Erbe, sondern vor allem auch ein Auftrag für unser gesamtes Feld: einfach mal machen, loslegen mit dem, was geht – und dann frech und mutig ausbauen und umbauen, immer weiter gehen, immer besser werden.

JUGEND für Europa war mal eine Handvoll von Menschen, heute sind es gut 100; das RAY-Netzwerk waren mal acht Nationale Agenturen und ihre Forschungspartner, heute sind es mehr als 30. »Das ist aber 'n ganz schöner Hammer, ey Mann!« Und das sind nur zwei Beispiele, es gibt noch viele mehr – einige davon finden sich an anderer Stelle in dieser Festschrift. Was ich daraus gelernt habe, finde ich ermutigend und kämpferisch, genauso wie die »Scherben«, diese großartige Band, die nicht nur meine Jugend geprägt hat:

Klein anzufangen, heißt nicht visionslos zu sein, sondern sich von den eigenen großen Visionen nicht entmutigen zu lassen.



Andreas Karsten ist Jahrgang 1975 und lebt in Berlin. Er ist verantwortlich für die wissenschaftliche Koordinierung des Jugendforschungsnetzwerks RAY, in dem auch Hans-Georg Wicke aktiv und überaus prägend war.

Europäische Chancen und Herausforderungen für die Jugendarbeit

Dr. Barbara Tham

Jugend in Europa

Die Forschungsgruppe Jugend und Europa am Centrum für angewandte Politikforschung der Universität München arbeitet seit den 80er Jahren zu Themen an der Schnittstelle zwischen Europapolitik und Jugendforschung. Dabei verbindet sie nicht nur der Name mit der Nationalen Agentur (NA) JUGEND für Europa, sondern auch die grundlegende Ausrichtung am Dreieck Politik-Forschung-Praxis.

Auf dieser Grundlage hat sich eine jahrzehntelange intensive Zusammenarbeit mit der NA und insbesondere mit Hans-Georg Wicke entwickelt, mit dem Ziel, auf der Grundlage von evidenz- und wissensbasierter Forschung zur Weiterentwicklung der EU-Jugendprogramme beizutragen. Als deutscher Partner des europäischen Forschungsnetzwerkes RAY können so Wirkungen und Effekte der EU-Jugendprogramme sichtbar gemacht und deren Umsetzung mit zahlreichen Untersuchungen und Analysen unterstützt werden. Die europäische Jugendarbeit wird dabei nicht nur unter dem Aspekt der Mobilität und Begegnung betrachtet, sondern auch mit Fokus auf deren jugendpolitische Bedeutung.



Dr. Barbara Tham gehört zur Forschungsgruppe Jugend und Europa am Centrum für angewandte Politikforschung CAP der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Europa im Krisenmodus

Aktuelle Entwicklungen in Europa und der Welt zeigen, dass der bisher erreichte politische, wirtschaftliche und soziale Fortschritt nicht länger selbstverständlich ist. Die Europäische Union, gegründet mit der Zielsetzung einer stetigen Verbesserung der Lebensbedingungen und einer umweltverträglichen Wirtschaft, muss sich vielfältigen Herausforderungen stellen. Die Klimakrise, Corona-Maßnahmen, der Ukraine-Krieg, zunehmende Nationalismen, soziale Spannungen, antidemokratische Entwicklungen, despotische Regierungen und viele weitere Krisenherde in Europa und der Welt erfordern dringend Lösungen und entschlossene Handlungskompetenz.

Die Zukunft der EU ist nicht mehr selbstverständlich, sondern muss immer wieder verhandelt und auch vermittelt werden. Die Maxime Wohlstand für Alle ist angesichts der anstehenden Einschränkungen und der begrenzten Ressourcen neu zu fassen. Hierfür sind das Verständnis und die weitere Unterstützung der Bevölkerung unabdingbar, insbesondere aber auch der jungen Generation, die Zugänge zur europäischen Politik und deren Gestaltung finden muss.

Nur so kann eine aktive europäische Bürgergesellschaft gelingen, die in Zukunft die Kraft, den Mut und die Unterstützung für ein demokratisches, tolerantes und weltoffenes Europa aufbringt.

Europäische Werte in der Bewährung

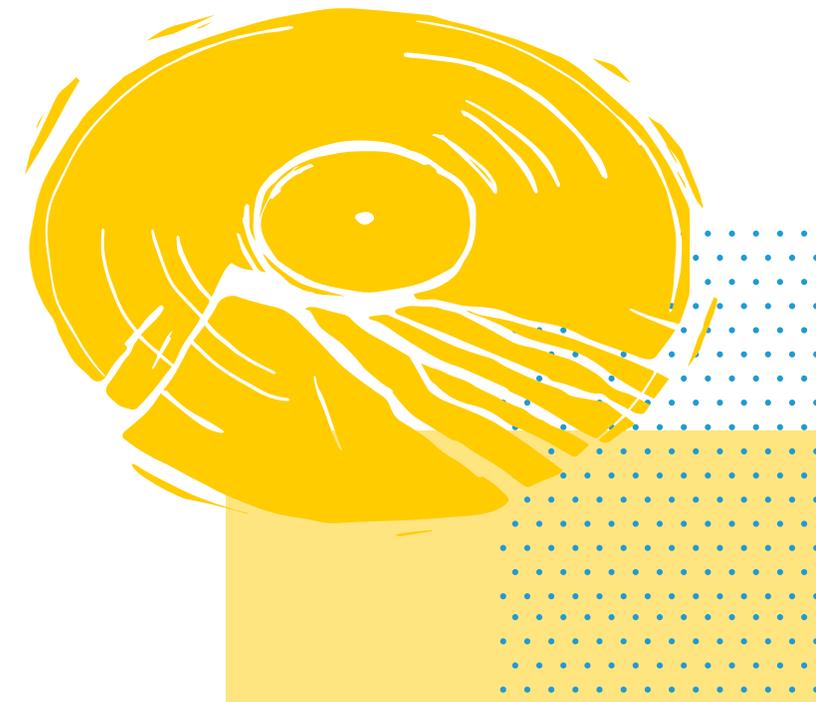
Von besonderer Bedeutung sind dabei die europäischen Werte, die bereits in den Gründungsverträgen festgelegt und infolge der Terroranschläge 2015 in Europa nochmals in der Pariser Erklärung hervorgehoben wurden. So wichtig diese für die Begründung und den Bestand der EU sind, so wenig präsent und bewusst sind sie allerdings im Alltag und den Lebenswelten der Menschen.

Der Auseinandersetzung mit diesen Werten und deren konkreter Umsetzung in Projekten und Aktivitäten junger Menschen kommt deshalb eine große Bedeutung zu, um eine tragfähige Basis für ein gemeinsames Europa zu schaffen. Die Verwirklichung von europäischen Werten bezieht sich dabei nicht nur auf die EU und deren Partnerländer, sondern vollzieht sich auch in, mit und für andere Länder der Welt.

EU-Förderung für junge Menschen

Die EU-Jugendprogramme bieten geeignete Möglichkeiten, um interkulturelles Lernen, europäisches Bewusstsein und soziales Engagement sowie politische Mitwirkung junger Menschen zu stärken. Dabei spielt die Auseinandersetzung mit europäischen Werten und deren konkrete Umsetzung in Projekten und Aktivitäten junger Menschen eine wichtige Rolle. Organisierte Begegnungen in Europa schaffen den Rahmen, innerhalb dessen Austausch, Lernen und aktive Bürgerschaft stattfinden kann.

Hiervon profitieren nicht nur die Jugendlichen sondern auch die beteiligten Organisationen und Jugendarbeiter*innen, die über zahlreiche Vernetzungs- und Fortbildungsangebote die Gelegenheit erhalten, qualitative Standards in der Jugendarbeit zu entwickeln und anzuwenden. Die durch die EU-Jugendprogramme verfolgten Ziele »Begegnung, Beteiligung, Befähigung« entstehen dabei nicht zufällig, sondern müssen explizit angestrebt und umgesetzt werden; ebenso die Verdeutlichung und Auseinandersetzung mit der europäischen Dimension, die bei jedem Anlass und Thema aufgegriffen werden kann.



Qualität und Wirkung europäischer Jugendarbeit

Die EU-Jugendprogramme werden kontinuierlich evaluiert und hinsichtlich ihrer Wirkung und Effekte analysiert. Die RAY-Untersuchungen zeigen seit Jahren, dass die EU-Jugendprogramme wirksam sind, Jugendliche erreichen und zur Qualitätsentwicklung der Jugendarbeit beitragen. Aktivierende Zugänge, handlungsorientierte Ansätze, reflexive Auseinandersetzung mit Themen und Gegebenheiten sowie Peer-Learning zeichnen die Projekte aus und stehen für die Methodik und Didaktik des non-formalen Lernens.

Die Projekte fördern die Persönlichkeitsbildung und das Selbstvertrauen der Jugendlichen und sind damit die Grundlage für wichtige Schlüsselkompetenzen, wie Teamfähigkeit, interkulturelles Lernen, Projektmanagement und kritisches Denken. Auch die bewusste Auseinandersetzung mit europäischen Werten spielt in vielen Projekten eine hervorgehobene Rolle. Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichberechtigung und Menschenrechte werden thematisiert und in konkreten Aktivitäten umgesetzt.

Jugend in Europa eine Stimme geben

Darüber hinaus tragen die EU-Jugendprogramme dazu bei, die Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen sichtbar zu machen und ihnen eine Stimme sowie konkrete Mitwirkungsmöglichkeiten zu geben. Partizipations- und Solidaritätsprojekte ermöglichen Jugendlichen, selbst aktiv zu werden, eigene Ideen und Vorhaben zu verwirklichen und sich für ihnen wichtige Ziele und Anliegen einzusetzen. Die Verbindung von Jugend und Politik spielt hierbei eine große Rolle. Jugendliche erhalten die Möglichkeit, ihre Forderungen politischen Entscheidungsträger*innen zu Gehör zu bringen und zu sie betreffenden Entscheidungen Stellung zu nehmen.

Umgekehrt erhalten Politiker*innen Einblicke in jugendliche Lebenswelten und können auf die vorhandenen Anliegen junger Menschen reagieren. Jugendarbeit und Jugendpolitik liegen bei den EU-Jugendprogrammen dicht beieinander und können sich gegenseitig beeinflussen und weiterentwickeln. Diese Chance zu ergreifen und erfolgreich zu gestalten ist eine weitere Herausforderung der europäischen Jugendarbeit, gleichzeitig aber auch ihre grundlegende Bestimmung.

Nachhaltigkeit in der europäischen Jugendarbeit

Die vielfältigen Herausforderungen und Aufgaben europäischer Jugendarbeit und -politik können aber nur dann gelingen, wenn diese entsprechend anerkannt und unterstützt werden. Hierfür reicht die Projektförderung der EU-Jugendprogramme allerdings nicht aus. Sie können zwar die Entwicklung und Umsetzung guter Projekte fördern und zur Entwicklung einer qualitativen Jugendarbeit beitragen, die Verbreitung und Verstetigung der Aktivitäten können sie jedoch nicht leisten.

Um dies zu erreichen, ist eine grundlegende strukturelle Förderung der Jugendarbeit auf nationaler Ebene erforderlich. Diese zu sichern und auszuweiten sowie die europäische Jugendarbeit nationaler Jugendstrukturen ausreichend zu unterstützen ist dringend notwendig und ein wichtiger Beitrag für eine erfolgreiche europäische Jugendarbeit und -politik.

Baumaterial für eine Europäische Bürgerschaft

Eva Feldmann-Wojtachnia



TON ist formbar, Ton ist plastisch, Ton ist mineralisch und seit Jahrtausenden ein ideales Baumaterial. Im übertragenen Sinne treffen diese Kriterien auch auf eine aktive Europäische Bürgerschaft zu. Sie ist nicht steif, sie muss ebenso geformt werden, sie ist wie Ton elastisch, denn sie setzt sich mit Werten und Inhalten auseinander. Sie ist das Baumaterial für Partizipation und Kreativität. Sie entsteht durch Interaktion derjenigen, die Europa mitgestalten wollen – durch jemanden wie Hans Georg Wicke, der es wie kaum ein anderer versteht, dieses Baumaterial für den Zusammenhalt junger Menschen zu nutzen und zu formen, ohne dass es brüchig oder spröde wird und seine Spannkraft verliert.

STEINE sind fest, Steine sind kompakt, Steine sind auch ein Ort. Aus Steinen lässt sich etwas aufbauen. Riesig oder ganz klein, als Baumaterial sind sie

gleichermaßen wichtig. Steine bieten Halt, können funkeln und wertvoll sein – besonders, wenn man sie schleift. Steine können aber auch ins Rollen gebracht werden und Veränderung herbeiführen. Dies benötigt jedoch einen konkreten Bauplan. Für die europäische Idee gilt dies ebenso: junge Menschen sind die Zukunft Europas. Nur wenn sie eine eigene aktive Rolle in der Gesellschaft finden, können sie das europäische Projekt weiterbauen. Dafür müssen sie Perspektiven in einem demokratischen, sozialen und solidarischen Europa sehen – und brauchen Menschen und Institutionen wie Hans Georg Wicke und die Nationale Agentur JUGEND für Europa, die sie dabei unterstützen, sie befähigen und motivieren.

SCHERBEN haben Gestalt und Funktion. Sie sind gebrannt, gefestigt, bunt. Was für die Keramik gilt, ist auch für die aktive Europäische Bürgerschaft von Bedeutung: sie verleihen einer facettenreichen Kultur auf kreative und individuelle Weise Ausdruck. Scherben können auch notwendige Bruchstücke sein, um zu einer anderen Form zu finden und Neues aufzubauen. Um das bürgerschaftliche Engagement Jugendlicher in und für Europa zu stärken, bieten die EU-Programme Erasmus+ Jugend und Europäisches Solidaritätskorps einen ausgezeichneten Rahmen –

»Lass uns 'n Wunder sein
'N wunderbares Wunder sein
Nicht nur du und ich allein
Könnte das nicht wunderbar sein?«



sozusagen die Keramik für jugendliche Mosaike mit vielfältigen Farbnuancen und diversen Motiven. Damit die Umsetzung und Weiterentwicklung einer aktiven Europäischen Bürgerschaft gelingen, braucht es allerdings auch tatkräftige Baumeister wie Hans Georg Wicke, um diese Möglichkeiten zu vermitteln, Herausforderungen und Chancen zu erkennen und dafür Sorge zu tragen, dass die wertvollen europäischen TON-STEINE-SCHERBEN als Baumaterial für die europäische Jugendarbeit genutzt werden können.

... und ein bisschen WUNDER. Denn es passiert nicht von selbst, dass sich junge Menschen an der Gestaltung Europas beteiligen. Sie müssen Europa kennenlernen und an ihrem wunderbaren Europa mitwirken können. Dafür heißt es, Fachkräfte zu ermutigen und Jugendliche zu motivieren, sich konstruktiv und kritisch mit europäischen Themen auseinanderzusetzen. Engagierte, visionäre Baumeister*innen sind dabei zentral, damit ein stabiles Fundament für die Idee eines zusammengehörigen Europas entsteht und ein freier Austausch über die europäische Gestaltung gelingt – Hans-Georg Wicke hat als einer der großen Baumeister für eine zukunftsfähige europäische Jugendarbeit einen entscheidenden GrundSTEIN gelegt!

Wir danken Hans Georg Wicke dafür, dass wir an diesem europäischen Bauen teilhaben, gemeinsam etwas bewirken und dazu beitragen dürfen, dass Qualität entsteht – als deutscher RAY-Forschungspartner für die wissenschaftliche Begleitung und Evaluierung der EU-Programme Erasmus+ Jugend und Europäisches Solidaritätskorps.



Eva Feldmann-Wojtachnia gehört zur Forschungsgruppe Jugend und Europa am Centrum für angewandte Politikforschung CAP der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Gestalter und Europäischer

Prof. Dr. Andreas Thimmel

Drei Jahrzehnte lang, nämlich von 1995 bis 2022, hat Hans-Georg Wicke als Leiter von JUGEND für Europa, der Nationalen Agentur (Deutschland) für die EU-Jugendprogramme erstens die Nationale Agentur in Deutschland als eigenständige Organisation geleitet, weiterentwickelt und den Expansionsprozess moderiert. Er hat dabei die Eigenständigkeit des Jugendbereichs als eigenes autonomes Arbeitsfeld im europäischen und deutschen Kontext immer wieder betont und gegenüber Entgrenzungstendenzen aus Politik, Administration und anderen Bildungsbereichen verteidigt.

Dafür steht exemplarisch die kräftezehrende Auseinandersetzung um die organisatorische Eigenständigkeit des Jugendbereichs und die Eigenständigkeit der Nationalen Agentur in den Jahren 2010 bis 2013. Die ursprünglichen Pläne der Europäischen Kommission, die bisher unterschiedlichen Programme in einem großen Erasmus-Programm zusammenzuführen und die einzelnen

Nationalen Agenturen zusammenzulegen, konnte durch das Engagement vieler und funktionierender Netzwerke verhindert werden.

Zweitens hat Hans-Georg Wicke europäische Jugendpolitik im Kontext der Europäischen Union und des Europarates entscheidend mitgestaltet. Dafür steht zum Beispiel sein Engagement bei der Entwicklung der *European Youth Work Agenda*. Ich persönlich erinnere mich noch gut an den zweiten Kongress zur *Declaration on Youth Work*, der im April 2015 in Brüssel stattfand und bei dem Hans-Georg maßgeblich an der Abschlusserklärung *Making a World of Difference* mitwirkte.

Er war in der Folge dann auch mitverantwortlich dafür, dass während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft und dem gleichzeitigen deutschen Vorsitz im Ministerrat des Europarats im Jahr 2020 das Thema Jugendpolitik und *Youth Work* prominent platziert wurde.

Chronist Jugendpolitik

Daraus entwickelte sich die *European Youth Work Agenda* mit dem Ziel der Stärkung, Weiterentwicklung und Sichtbarmachung von *Youth Work*. Diese als Bonn-Prozess kommunizierte Strategie und Absichtserklärung lebt von den Aktivitäten der *Youth Work Community of Practice*.

Hans-Georg Wicke war dabei immer ein engagierter Verfechter dieser europäischen Entwicklung und hat insbesondere auch seine Position als Leiter der Nationalen Agentur in Deutschland in den Zusammenhang der konzeptionellen, jugendpolitischen und praktisch-organisatorischen Weiterentwicklung Europas gestellt.

Drittens steht Hans-Georg Wicke für eine unermüdliche Bildungsarbeit der Vermittlung, der Erklärung, der Information zu europäischen Themen und zur besseren Platzierung der europäischen Jugendpolitik in der deutschen Kinder- und Jugendhilfe. Dieser Bildungs- und Vermittlungs-

prozess dreht sich dabei im Kern und mit einer großen Kontinuität um folgende Themen, die ich mit Hinweis auf eine Publikation von 2007 verdeutlichen will.

Zuerst aber gilt es, den Ort der Vermittlungsarbeit aufzurufen. Aus meiner Sicht lässt sich die Wirkung von Hans-Georg Wicke persönlich und die Implementierung europäischer Themen in der Kinder- und Jugendhilfe insbesondere auch an seiner langjährigen Mitarbeit im Fachausschuss II »Kinder- und Jugend(hilfe)politik in Europa« der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ) belegen.

Zuerst als Mitglied, später als Fachausschussvorsitzender bis 2022, wurden unter seiner Moderation zentrale Dokumente, Stellungnahmen und Empfehlungen formuliert, die den fachlichen Diskurs in der deutschen Kinder- und Jugendhilfe über europäische Themen abbildeten und vorantrieben.



Prof. Dr. Andreas Thimmel hat den *Jean Monnet Chair on European Youth Work and Non-formal Education in Europe* inne. Sein Forschungsschwerpunkt ist non-formale Bildung an der Technischen Hochschule Köln.

Ein weiteres Indiz der Verankerung europäischer Themen in der AGJ ist die starke Position europäischer Themen bei den Deutschen Kinder- und Jugendhilfetagen (DJHT) der letzten Jahre. Dies betrifft auch die Ermöglichung der Teilnahme von Kolleg*innen aus anderen europäischen Ländern beim DJHT. Dieser Standard europabezogener und internationaler Reflexivität und Beteiligung ist aus meiner Sicht nicht rückholbar und verdankt sich – gegen manche Widerstände – der konsequenten und nachhaltigen Verbindung von deutscher und europabezogener Jugendhilfe.

In dem Aufsatz von Hans-Georg Wicke im Jahr 2007 mit dem Titel »Die Gestaltung von Lebensbedingungen junger Menschen als gemeinsame Aufgabe von Jugendpolitik in Europa. Bestandsaufnahme und Ausblick der jugendpolitischen Zusammenarbeit in Europa« (in: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung 2 (2007) 4, S. 405–420) benennt er zentrale Themen, denen er sich immer wieder gewidmet hat und die ich im Folgenden kommentiere.

1. »Die Gestaltung der Lebensbedingungen von jungen Menschen in Europa ist eine gemeinsame Verantwortung der EU und deren Mitgliedstaaten.« (405)

Der Ausgangspunkt von Hans-Georg Wickes Denken und Handeln sind die jungen Menschen und deren Lebensbedingungen, Arbeitsbedingungen, Zukunftschancen und Zukunftsaussichten. Dahinter steht eine klare Positionierung zur Inklusion, zu Antirassismus, zu Antidiskriminierung und dem politisch zu skandalisierenden Widerspruch zwischen privilegierten und marginalisierten Positionen und Rahmenbedingungen des Aufwachsens. Dabei ist es für ihn selbstverständlich, dass insbesondere die Europäische Union, aber auch mit Bezugnahme auf den Europarat und die Weltgemeinschaft, ein politisches Mandat dafür haben muss, sich stärker und radikaler als bisher für eine Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen junger Menschen einzusetzen.

2. »Ressortpolitik und Querschnittspolitik müssen zu einer ganzheitlichen und verbindlichen Kinder- und Jugendpolitik in Europa verbunden werden.« (405)

Diese Formulierung aus dem Jahre 2007 in der Hochphase des neoliberalen und wirtschaftsökonomischen Diskurses, der auch die Bereiche von Bildung und Jugend erfasste, verweist auf zwei Seiten einer Medaille im Kontext von europäischer Jugendpolitik. Nötig ist zum einen eine starke europäische Ressortpolitik als eigenständiges europäisches Politikfeld mit dem Namen »Jugendpolitik«. Jugendpolitik als Ressortpolitik



musste und muss sich immer neuen Zumutungen der Instrumentalisierung erwehren, seien diese Zumutungen aus den Bereichen des Arbeitsmarkts, des Ausbildungssektors, der Bildungspolitik oder der politischen Instrumentalisierung durch Präventionsparadigmen. Die Geschichte europäischer Jugendpolitik der letzten 20 Jahre ist voller solcher Zumutungen, mit denen die handelnden Akteure konfrontiert waren und die sie auszubalancieren hatten. Zum anderen ist Querschnittspolitik im Interesse der jungen Menschen notwendig, und Hans-Georg Wicke steht für Einflussaufnahme auf Akteure anderer europäischer Politikfelder.

3. »Die EU hat eine ergänzende aktive Rolle in der Kinder- und Jugendpolitik und benötigt dafür angepasste Strukturen und förderpolitische Programme.« (405)

Dieses Zitat macht zum einen den langen Weg zur europäischen Jugendpolitik deutlich: Von den in den 70er Jahren nicht eingebundenen europäischen Begegnungsprogrammen zu den Anfängen der jugendpolitischen Zusammenarbeit hin zum Weißbuch Jugend im Jahr 2001, aus dem sich dann eine eigenständige europäische Jugendpolitik entwickelte. Der mühsame Weg ist nachzuzeichnen, wie die einzelnen Instrumente und Programmteile sowohl diskursiv als auch organisatorisch-praktisch miteinander in Verbindung gebracht wurden. Aktuell bedeutet dies eine Bezugnahme europäischer Jugendprogramme und Aktivitäten auf die EU-Jugendstrategie und die *European Youth Work Agenda*.

Historisch gesehen war es eine mühsame politische und organisatorische Auseinandersetzung um Ressourcen und förderpolitische Instrumente, um eine aktive Rolle in der europäischen Jugendpolitik auch wirklich ausfüllen zu können.

4. »Ein europäischer Jugendbericht und Netzwerke zum Austausch bewährter Praktiken sind Schlüsselinstrumente einer Kinder- und Jugendpolitik in Europa in den nächsten Jahren.« (405)

Auch bei diesem Themenkomplex liegt eine mühsame, langanhaltende Auseinandersetzung hinter Hans-Georg Wicke, um finanzielle Ressourcen, aber auch um das Verständnis für die Notwendigkeit von vergleichender *Youth-Work*-Forschung, von vergleichender Jugendhilfeforschung, von europäischer Forschung. Forschung und Wissenschaft beziehen sich sowohl auf die Ebene von Grundlagen als auch auf Praxis- und Evaluationsforschung. Stichworte einer positiven Entwicklung sind z. B. das europäische Forschungsnetzwerk RAY und die Evaluation der EU-Jugendprogramme. Eine weitere europäische Plattform, nämlich die *European Platform on Learning Mobility (EPLM)* ist Beleg für die internationale Zusammenarbeit im Jugendbereich. Die damalige Initiative zur *EPLM* ging von Werner Müller, Günter Friesenhahn und mir im Kontext des Forscher-Praktiker-Dialogs zur internationalen Jugendarbeit aus. Die Initiative wurde ab 2010 von Hans-Georg Wicke und Hanjo Schild unterstützt, und durch die Einbeziehung

anderer Nationaler Agenturen und europäischer Akteure konnte ein kleiner Schritt zur Internationalisierung der internationalen Jugendarbeit erfolgen. Schließlich ist auf das Trainingsnetzwerk SALTO, den aktuellen europäischen Kinder- und Jugendbericht von 2021 und den *Jean Monnet Chair – Youth Work and Non-formal Education* (2019 bis 2022) von Andreas Thimmel an der Technischen Hochschule (TH) Köln sowie die Arbeitsstelle europäische Jugendpolitik beim Deutschen Jugendinstitut (DJI) zu verweisen. Deutlich wird, dass in den letzten zwei Jahrzehnten im Bereich europäischer Forschung zu *Youth Policy und Youth Work* kleine Fortschritte erzielt wurden.

5. »Die Beteiligung junger Menschen und der kinder- und jugendhilfepolitischen Strukturen auf allen Ebenen und in allen Phasen muss entwickelt werden.« (405)

Dieser letzte Spiegelstrich aus dem Text von 2007 verweist auf die für Hans-Georg Wicke zentrale Bedeutung von Partizipation als selbstverständliches Strukturelement sowohl auf der europäischen als auch auf der nationalen, regionalen und kommunalen Ebene.

Dies schließt auch Partizipation und Demokratiebildung auf der Ebene der Organisationen und Institutionen mit ein und betrifft auch das durch Subsidiarität und Trägerautonomie in der deutschen Jugendhilfe geprägte Verhältnis zwischen der Nationalen Agentur und dem Bundesjugendministerium und der EU-Kommission. Für Hans-Georg Wicke ging es immer auch darum, einen

möglichst großen konzeptionellen und inhaltlichen Spielraum für die eigene Institution zu bewahren.

Abschließend sollen noch drei Stichworte ins Spiel gebracht werden. Erstens Solidarität im Sinne einer gegenseitigen Verantwortung der europäischen jugendpolitischen Akteure untereinander. Dies bezieht sich zum einen auch auf die in manchen Bereichen gegenüber anderen europäischen Ländern und europäischen jugendpolitischen Akteuren privilegierte Position eines Vertreters der Bundesrepublik Deutschland mit der bestehenden sozialen Infrastruktur non-formaler Bildung im Bereich von *Youth Work*. Hier war und ist Bescheidenheit eine zentrale Voraussetzung für die nachhaltig gute Positionierung der deutschen Nationalen Agentur im Konzert der anderen.

Das zweite Stichwort lautet *European Citizenship Education* und bezieht sich auf eine Stärkung der politischen Dimension in der internationalen und europäischen Jugendarbeit. Hier hat sich Hans-Georg Wicke auch an der von mir im Handbuch »Kritische politische Bildung« 2010 gegen affirmative Jugend- und Bildungsarbeit positionierten kritischen Position und Diskussion beteiligt.

Schließlich ist abschließend zu betonen, dass die starke Bedeutung von *European Youth Work* sowohl für die weitere Ausgestaltung der Europäischen Union als auch für die Weiterentwicklung der deutschen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit eine Herzensangelegenheit von Hans-Georg Wicke war und ist.

Dear Hans-Georg,

I look back with gratitude at our very good co-operation in the field of youth work development in Europe, with the European Youth Work Agenda, or the Bonn Process, as its provisional is highlighted.

I always tried to listen carefully to your interventions at or during EU meetings we attended together or during the conversations we had in the margins of those meetings.

The European youth landscape has changed and evolved a great deal since the last millennium. Change is always a difficult task and the work of (very) many together. It usually takes a very long breath and the spirit and endurance of a marathon runner... Every now and then, one must also dare to stand still and look back to see what is good and what can be improved (like a perpetuum mobile)... but also to enjoy it and to draw energy from it.

We particularly appreciate your ›Amor Mundi‹, commitment, and contribution to this. Always with style and class.

To me, you are a European klassebak... (I do not know how to translate this term from our Dutch language we are using). Enjoy your retirement and good luck with all the things you still want to tackle or realise. Hope to see you again soon!

All the best!
Jan Vanhee

**»We humans possess a very important and unique characteristic: we can all start something new. She calls this ›natality‹. And what we start is never finished.«
Hannah Arendt**



Jan Vanhee was born in 1959 and currently lives in Ghent. He is a Social Worker (Community Development) and currently works as a European and International Youth Policy advisor | EU Youth affairs attaché. What connects him with Hans-Georg Wicke is *Youth Work development in Europe*.

»Only in the darkness you can see the stars.«

Martin Luther King

Wenn die Nacht am tiefsten ist, ist der Tag am nächsten ...

oder: von der Unzufriedenheit zum
Aufbruch und zur Veränderung

Hanjo Schild

Hanjo Schild ist 1952 geboren und wohnt in Offenburg. Er ist Diplom-Sozialpädagoge und Sozialarbeiter im Ruhestand. Ab 2001 arbeitete er mit Hans-Georg Wicke als Mitarbeiter der Europäischen Kommission in Brüssel sowie ab 2005 des Europarats in Strasbourg in deren jeweiligen Jugendabteilungen zusammen. Danach war er bis zur Pensionierung als freier Mitarbeiter von JUGEND für Europa tätig.



Seit mehr als 20 Jahren sind wir heute beruflich und persönlich verbunden, als Europäische Jugendpolitik mit dem Weißbuch der Europäischen Kommission¹ unter dem Titel »Neuer Schwung für die Jugend Europas« 2001 nicht nur neuen, sondern überhaupt Schwung erhielt.

Was uns beruflich verbindet...

Bis dahin hatten wir zwar beide mit Europäischen Förderprogrammen für die Jugend zu tun, aber in unterschiedlichen Förderlogiken, was u. a. dazu führte, dass wir uns bis zu diesem Zeitpunkt persönlich nie über den Weg gelaufen waren: du als Leiter der Nationalen Agentur für die verschiedenen Vorläufer des heutigen Erasmus+ Jugend Programms, ich als Experte im Bereich Jugendsozialarbeit, der internationale Arbeit über den Europäischen Sozialfonds und andere Programme erschloss. Dieser Umstand fand mit meiner Abordnung durch das BMFSFJ in das Weißbuch-Team der Europäischen Kommission ein Ende.

¹ Europäische Kommission (2001): Neuer Schwung für die Jugend Europas – Weißbuch der Kommission [KOM(2001) 681 endg.]

² JUGEND für Europa (2002): Wir geben dem Weißbuch Farbe – Dokumentation der 2. Deutschen Jugendkonferenz zum Weißbuch
³ einzig die gemeinsam angedachte Europäische Agentur für Jugendarbeit und Jugendpolitik blieb bis heute ohne Umsetzung, gedacht als eine Einrichtung nach Vorbild anderer Fachstellen der EU, wie Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung (CEDEFOP) oder Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA)

Beginnend mit der Tagung »Wir geben dem Weißbuch Farbe« 2002 in Weimar², die JUGEND für Europa für das Bundesministerium für Familie Senioren Frauen und Jugend (BMFSFJ) organisierte, haben wir ein grundlegendes Verständnis darüber gefunden, was Europäische Jugendpolitik ausmachen müsste und wie sie auszugestalten wäre. Hieraus sind nicht nur viele Ideen entstanden, sondern es sind auch etliche dieser Ideen in die Tat umgesetzt worden. Überflüssig zu erwähnen, dass bei der Entwicklung und Umsetzung in unterschiedlicher Art und Weise und Intensität auch weitere Expert*innen der Europäischen Jugendarbeit beteiligt und engagiert waren. Um nur ein paar der wichtigsten Initiativen³ zu nennen:



- ➔ unsere konzeptionell-strategischen Diskussionen zur Anerkennung nicht-formaler Bildung führten dazu, die Entwicklung des heutigen *Youthpass* voranzutreiben und die Koordinierung beim *SALTO Training & Co-operation Resource Centre* anzudocken (<https://www.youthpass.eu/de/>)
- ➔ die Idee, eine Akademie als Forum zur Weiterentwicklung der Jugendarbeit auf europäischer Ebene zu schaffen, führte zur *European Academy for Youth Work* (2019 und 2022), wie sie mittlerweile von Movit Ljubljana federführend koordiniert wird (<https://www.eayw.net/>)
- ➔ das Vorhaben, eine Art europäischen *Think Tank* zu Jugendarbeit und Jugendpolitik zu kreieren, führte zum mittlerweile etablierten Format der jährlich stattfindenden *Youth in Europe: Offenburg Talks* (<https://www.jugendfuereuropa.de/ueber-jfe/projekte/YouthInEurope-OffenburgTalks/>)
- ➔ die Notwendigkeit zur Organisation eines Europäischen Fachkongresses als Leistungsschau sowie als Forum zur Herstellung eines gemeinsamen Grundverständnisses darüber, was Jugendarbeit ist, führte zur *European Youth Work Convention* (2010 Gent, 2015 Brüssel, 2020 Bonn) (<https://pjp-eu.coe.int/en/web/youth-partnership/eywc-2020>)

... was persönlich...

Diese beruflich relevanten Meilensteine wären jedoch nur bedingt erwähnenswert, wenn es darüber hinaus nicht auch Verbindungslinien gegeben hätte, die eher auf der emotionalen und persönlichen Ebene zu suchen sind. Da ist zum einen die Liebe zum Fußball. «Die Welt ist zwar kein Fußball, aber im Fußball, das ist kein Geheimnis, findet sich eine ganze Menge Welt. Es ist eine zuweilen bizarre Welt, in der unablässig Gefühlsschübe aufeinanderprallen. Emotionen, die jederzeit in ihr Gegenteil

⁴ Ror Wolf (1980) in einer für den hessischen Rundfunk produzierten Radio-Collage, zitiert aus: 11Freunde, 23.03.2004 <https://11freunde.de/artikel/eine-ganze-menge-welt/337836>

⁵ Sozialistisches Büro (Hrsg.): *Widersprüche – Zeitschrift für sozialistische Politik im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich* (Juni 2006, Heft 100) - Was ist heute kritische Soziale Arbeit?

umschlagen können: Entzücken in Entsetzen, Begeisterung in Wut, Verzweiflung wieder in Entzücken.«⁴ Dieses Zitat des Schriftstellers Ror Wolf drückt ein gemeinsames Grundverständnis aus, das uns über die Jahre begleitet hat: deine wahre Liebe zum BVB einerseits und meine zum SC Freiburg führen weit über das Stadion hinaus und sind in der Überzeugung gegründet, dass Fußball zugleich Heimat, Verortung und Rückhalt ist, aber auch Verzweiflung, Wut... und vieles mehr!

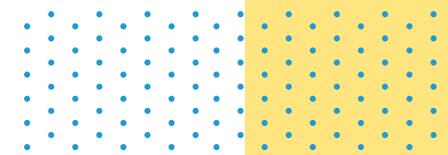
... und was politisch ...

Da ist zum anderen unsere politische Verbundenheit zur undogmatischen Linken im Nachgang zur 68er-Bewegung und die Aversion gegen autoritäre Organisationsstrukturen, wie sie in der damaligen Zeit mehr als verbreitet waren. Mit Bezug auf das gemeinsame Arbeitsfeld »Jugend«, angesiedelt zwischen Bildungs- und Sozialpolitik, will ich anknüpfen an die Standortbestimmung der im Umfeld des Sozialistischen Büros agierenden Redaktion der Zeitschrift »Widersprüche«⁵.

Verkürzt gesagt sollen durch eine »Politik des Sozialen« bzw. einer Produzenten-Sozialpolitik die materiellen Errungenschaften des Arbeitsbereichs verteidigt, dessen hegemoniale Funktion kritisiert und zugleich Konzepte zu ihrer Überwindung konkretisiert werden. Was das für Europäische Jugendpolitik heißt, bleibt ein weitgehend unbeackertes Feld, dem wir uns in unserer Praxis bislang, wenn überhaupt, nur rudimentär gestellt haben.

Mit einem kritischen Blick zurück kann man sagen, dass trotz der tiefen Verankerung partizipatorischer und zivilgesellschaftlicher Standards in der Jugendarbeit und Jugendpolitik, trotz der breiten Netzbildung zwischen Subjekten und Akteuren in unserem Arbeitsbereich, trotz der vielfältigen Kooperationen und der Existenz unterschiedlichster und bunter Assoziationen, es uns nur bedingt, aber nicht grundlegend, gelungen ist, diverse soziale und ausgegrenzte Gruppen in unsere Praxis einzubeziehen (verteidigen), dabei (selbst-)kritisch die gängige und vielfach selbstgefällige Praxis zu hinterfragen (kritisieren) und vor allem alternative, nachhaltige Konzepte für eine grundlegend bessere Praxis zu entwickeln (überwinden).

So haben wir uns immer wieder umstandslos den verkündeten Steigerungsimperativen und Konzepten nach erhöhter Mobilität, ungezügelter Kompetenzerwerbs und generell einem stetigen Wachstum, der Beschleunigung und Innovationsverdichtung verschrieben, ohne in ausreichendem Maß kritisch zu hinterfragen, was wir da und wofür wir es tun und ob wir auf dem richtigen Weg sind. Harald Welzer analysiert es folgendermaßen:



Der flexible Mensch ist... genau jener, den alle Sozialisationsinstanzen und Bildungseinrichtungen in modernen Gesellschaften formen...⁶

Menschen sollen flexibel sein, agil, bereit, lebenslang zu lernen, dazu am besten schnell, wach, kreativ und in all diesen Eigenschaften bitte nicht selbst denken, sondern konformistisch. Da ist man geneigt, Günter Eichs Postulat aus dem Jahr 1950 aus der Schublade zu holen: »Seid unbequem, seid Sand, nicht das Öl im Getriebe der Welt!«⁷

Hier will ich ganz im Sinne von Open Space ein paar Überlegungen in Anlehnung an den Soziologen Hartmut Rosa und dessen Resonanz-Theorie⁸ anstellen, die uns in der Debatte um Europäische Jugendpolitik sicher gutgetan hätte und noch zu führen wäre: Rosa konstatiert in seinen Schriften eine soziale Beschleunigung unserer Lebensverhältnisse, die zu zunehmenden Entfremdungen von Erlebnissen führt und damit zur Selbstentfremdung. Befördert wird dies durch die Beschleunigung des Lebenstempos und eine Entfremdung vom Raum, die mit einer sozialen Entfremdung einhergeht, gekennzeichnet durch ständige Ortswechsel, gesteigerte Anzahl sozialer, aber kurzlebiger und oberflächlicher Kontakte mittels sozialer Medien.

All das verhindert den Aufbau von Resonanzbeziehungen mit der Welt und dem sozialen Umfeld. Im Sinne horizontaler Resonanzen (zwischen Menschen, Freundschaften oder im politischen Raum), diagonaler Resonanzen

(Beziehungen zu Dingen und Tätigkeiten), sowie vertikaler Resonanzen (Beziehungen zu Natur, Kunst, Geschichte oder Religion). In allen diesen Zusammenhängen sind grundsätzlich intensive Erfahrungen möglich, werden jedoch durch die zunehmende Beschleunigung und damit einhergehende Entfremdung gestört.

Rosa sieht in der Resonanzpädagogik⁹ ein Mittel dem entgegenzuwirken, indem er proklamiert »Mit der Welt in Beziehung zu treten heißt, sich Welt anzuverwandeln.« Welcher pädagogische Bereich könnte geeigneter sein als Jugendarbeit, dieses Prinzip in die Wirklichkeit zu übertragen? Eine Rezeption der Resonanzpädagogik im Sinne einer Auf- bzw. Übernahme durch die Jugendarbeit und damit im Bereich der non-formalen Bildung wäre demnach überfällig.

⁶ Harald Welzer (2021), Nachruf auf mich selbst – Die Kultur des Aufhörens

⁷ Günther Eich (1950), Wacht auf! (Gedicht)

⁸ Hartmut Rosa (2020), Resonanz – Eine Soziologie der Weltbeziehung sowie (2020), Unverfügbarkeit

⁹ Hartmut Rosa, Wolfgang Endres (2016), Resonanzpädagogik – wenn es im Klassenzimmer knistert

¹⁰ »Ton Steine Scherben« (1970), Manifest »Musik ist eine Waffe«; aus: Berliner Untergrundzeitung Agit 883 vom 24. Dezember 1970

... und schließlich was politisch und privat

Zu guter Letzt: auch die Vorliebe für die deutsche (Agit-)Rock-Gruppe der 70er Jahre »Ton Steine Scherben« teilen wir! Die Scherben haben dem Ausdruck verliehen, was unsere Gefühlslage und die vieler anderer junger Menschen in dieser Zeit war (und oft heute noch ist) und mit ihren Texten eine Gegenkultur (mit)geprägt, die (später) auch erheblichen Einfluss auf die Kultur der Mainstream-Gesellschaft nehmen sollte. In einem Manifest der Gruppe heißt es:

»Musik kann zur gemeinsamen Waffe werden, wenn du auf der Seite der Leute stehst, für die du Musik machst!... [und] wenn du mit ihr die Ursachen deiner Aggressionen erkennst. Wir wollen, dass du deine Wut nicht verinnerlichst, dass du dir darüber klar wirst, woher deine Unzufriedenheit und deine Verzweiflung kommen. Unsere Musik soll ein Gefühl der Stärke vermitteln. Unser Publikum

Wenn die Nacht am tiefsten ist

Ich war oft am Ende, fertig und allein.
Alles, was ich gehört hab, war:
»Laß' es sein!
So viel Kraft hast du nicht,
so viel kannst du nicht geben.
Geh den Weg, den alle geh'n,
du hast nur ein Leben.«

Refrain:
Doch ich will diesen Weg zu Ende geh'n,
und ich weiß, wir werden die Sonne seh'n!
Wenn die Nacht am tiefsten ist,
ist der Tag am nächsten.

sind Leute unserer Generation ... Von ihrer Situation handeln unsere Songs. Lieder sind zum Mitsingen da. Ein Lied hat Schlagkraft, wenn es viele Leute singen können ...« In diesem Sinne habe ich unter den vielen möglichen Hits der Scherben den Song »Wenn die Nacht am tiefsten ist« aus dem Jahr 1975 ausgewählt, welcher in meinen Augen zweierlei ausdrückt: das Lebensgefühl eines Großteils unserer Generation, das gekennzeichnet war von Alleinsein, Leidens- und vor allem Anpassungsdruck auf der einen Seite und Widerstand, Aufbruch und Hoffnung auf der anderen Seite, wie dem Willen, die Verhältnisse, wie sie vorgefunden wurden, nicht hinzunehmen, sondern sie zu verändern und zum Tanzen zu bringen (um in unserem Jargon von damals zu bleiben). Dabei ist wichtig hervorzuheben, dass im Refrain – wie im richtigen Leben – der Weg vom Ich zum Wir führt, bis er zu Ende gegangen und die Sonne sichtbar wird. Das wünsche ich dir nun in deinem Dasein als *senior citizen!*

Manchmal bin ich kalt und schwer wie ein Sack mit Steinen.
Kann nicht lachen und auch nicht weinen.
Seh' keine Sonne, seh' keine Sterne,
und das Land, das wir suchen,
liegt in weiter Ferne.

Refrain:
Doch wir werden diesen Weg zu Ende geh'n,
und ich weiß, wir werden die Sonne seh'n!
Wenn die Nacht am tiefsten ist,
ist der Tag am nächsten.

Engagement für die Jugend in Europa

Helmut Fennes

Lieber Hans-Georg,

in den vergangenen 25 Jahren war es für mich immer eine Freude, mit dir in unterschiedlichen Kontexten zusammenzuarbeiten:

Schon in den 90er Jahren hast du dich maßgeblich für den Aufbau des Netzwerks der Nationalen Agenturen als eigenständige Institution in der Umsetzung der EU-Jugendprogramme eingesetzt und die *Business Meetings* der Nationalen Agenturen mitbegründet – damals eine Revolution in einem zentralistischen Management der Programme, die wesentlich zu einer mehr partizipativen und kooperativen Programmumsetzung der Europäischen Kommission mit den Nationalen Agenturen beigetragen hat.

Du hast auch immer maßgeblich dazu beigetragen, dass die EU-Jugendprogramme und die Europäische Jugendpolitik im Interesse von

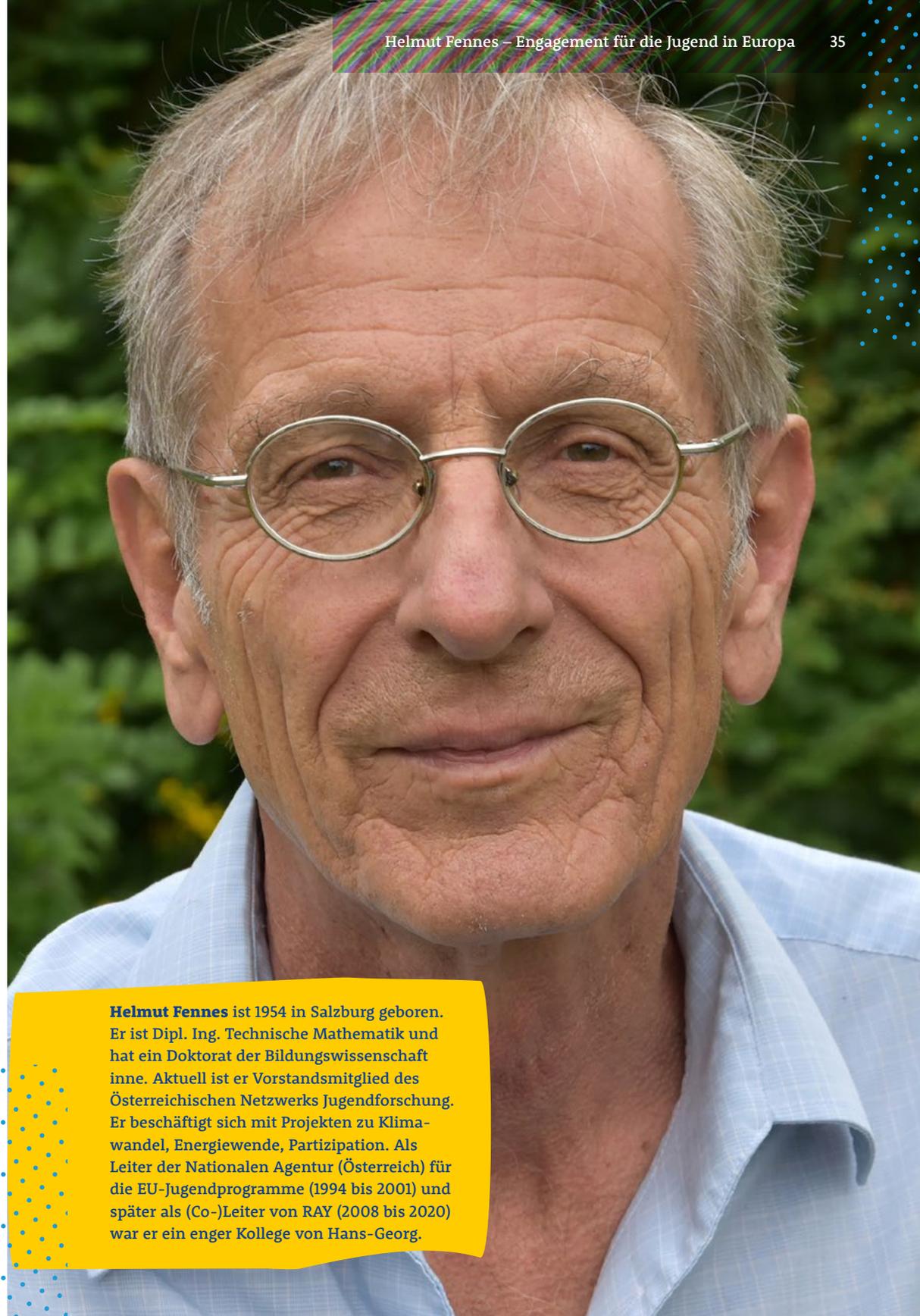
Jugendlichen und der Jugend als Generation gestaltet wurden. Dabei hast du dich insbesondere für die Verbindungen zwischen Forschung, Politik und Praxis im Jugendbereich stark gemacht. In diesem Sinne hast du auch von Anfang an die wissenschaftliche Begleitung der EU-Jugendprogramme (RAY) unterstützt und vorangetrieben.

Mit deinem Einsatz hast du wesentlich zur Entwicklung der Jugendarbeit in Europa, der EU-Jugendprogramme und der Europäischen Jugendpolitik beigetragen. Das hast du in der dir eigenen Art getan: freundlich, unaufgeregt und leise, aber auch bestimmt, anspruchsvoll und hartnäckig – und insgesamt verbindend und mit viel Vertrauen in die, mit denen du zusammenarbeitest – auch wenn sie nicht immer deinen Ansprüchen gerecht wurden. Und du warst auch oft dabei, wenn du physisch nicht da warst, mit der Überlegung »Wie würde das Hans-Georg sehen?«.

Wegen all dem bin ich dankbar, dass ich in all diesen Jahren immer wieder mit dir zusammenarbeiten konnte.

**Alles Gute
Helmut**

Helmut Fennes ist 1954 in Salzburg geboren. Er ist Dipl. Ing. Technische Mathematik und hat ein Doktorat der Bildungswissenschaft inne. Aktuell ist er Vorstandsmitglied des Österreichischen Netzwerks Jugendforschung. Er beschäftigt sich mit Projekten zu Klimawandel, Energiewende, Partizipation. Als Leiter der Nationalen Agentur (Österreich) für die EU-Jugendprogramme (1994 bis 2001) und später als (Co-)Leiter von RAY (2008 bis 2020) war er ein enger Kollege von Hans-Georg.



Nein, das hätte Hans-Georg Wicke (HGW) sicher niemals über sich selbst gesagt, es war Michel de Montaigne, der sich so beschrieben hat.¹

Mein Nachdenken über einen Beitrag zur Würdigung der vor allem öffentlichen Person HGW, die ich seit seiner Ernennung als Leiter von JUGEND FÜR EUROPA – Deutsches Büro beim IJAB e. V. und erstem Nachfolger von Hartwig Lürick über die vielen Jahre bis heute kennengelernt habe, bringt mich dazu, diese Selbstbeschreibung von Montaigne zu seiner persönlichen Charakterisierung und Interpretation seines beruflichen Handelns im hier angesprochenen Kontext zu benutzen. Dass ich dabei den Terminus Philosoph anders verstehe als das in Deutschland teilweise populäre Bild des alles Verstehenden und Erklärenden, sei vorangestellt.

Zur Einordnung

Meine Beziehung zum Deutschen Büro, und später JUGEND für Europa, haben ihren Anfang 1987, als ich in Brüssel mit verantwortlich wurde, das erste Aktionsprogramm »Jugend für Europa« auf den Weg zu bringen, die dazu notwendigen operationalen Strukturen der Kommission aufzubauen und den Konsultations- und Implementierungsprozess mit den damaligen 12 EG-Staaten auf Kommissionseite vorzubereiten und zu sichern.

Der Kontakt der Kommission – und auch des Europäischen Parlaments – mit den in den nationalen Ministerien jugendpolitisch Zuständigen sowie den für die Implementierung des Programms designierten nationalen Strukturen (1988: Deutsches Büro) war in diesen Jahren bis Anfang der 90er notwendigerweise sehr eng und häufig. 1988 startete das Programm, zunächst mit einer Laufzeit bis Ende 1991, wurde dann bis Ende 1994 verlängert. 1995 folgte »Jugend für Europa III« mit einer fünfjährigen Laufzeit nach sehr schwierigen Verhandlungen und gegen viele Widerstände. Das ist ungefähr der Zeitpunkt, ab dem ich HGW erinnere.

¹Michel de Montaigne (1533-1592), studierter Jurist, Schriftsteller mit großer Vorliebe für Reisen als besondere Form der Bildung und Erkenntnis, Europäer im Denken und Handeln, einige Jahre als Bürgermeister von Bordeaux tätig. Sein philosophisches Interesse galt vor allem der Erforschung des Phänomens Mensch. Ich beziehe mich auf den Band: Zwischen Zeugnis und Zweifel. Eine Auswahl aus seinen Schriften. Bertelsmann Verlag. Gütersloh 1948.

»Mags doch etwas Neues sein. Ich bin ein Philosoph von ungefähr und ohne daß ich darauf sann!«

Hendrik Otten

Aus der anfangs formal vorgegebenen Zusammenarbeit mit allen Agenturen erwuchs schnell und sehr früh eine inhaltlich motivierte und von Personen getragene engere mit dem Deutschen Büro: Qualifizierung, Professionalisierung und Evaluierung sind die entsprechenden Stichworte für die Anfangsphase wie die nachkommenden Jahre.

In meiner Rückschau: HGW hat mich bei seinem Dienstantritt sinnbildlich »mitgeerbt« – ich glaube, dessen waren wir uns damals beide nicht bewusst.²

Rollenübernahme und Rolleninterpretationen

Das Deutsche Büro wird größer, die Kommission verändert ihren Arbeitsstil. Aus dem anfänglich kooperativen wird zunächst ein zentralistischer, was organisierten Widerstand hervorruft: Das Netzwerk der Nationalen Agenturen entwickelt eine effektive Kommunikations- und Interaktionsstruktur. HGW ist eine treibende Kraft, gemeinsam mit und unterstützt von einigen Leiterinnen und Leitern aus anderen Agenturen.

Das Programm verändert und entwickelt sich ebenfalls, es entsteht ein jugend- und europapolitischer Rahmen, der den Agenturen auf nationaler Ebene größere Spielräume und Einflussmöglichkeiten eröffnet, gleichzeitig aber auch mehr Abstimmungsbedarf mit der Politik bedeutet, die letztendlich die Entscheidungsmacht hat.

Die Mitgliedstaaten drängen auf eine größere Dezentralisierung bei der Programmumsetzung, die Aufgaben

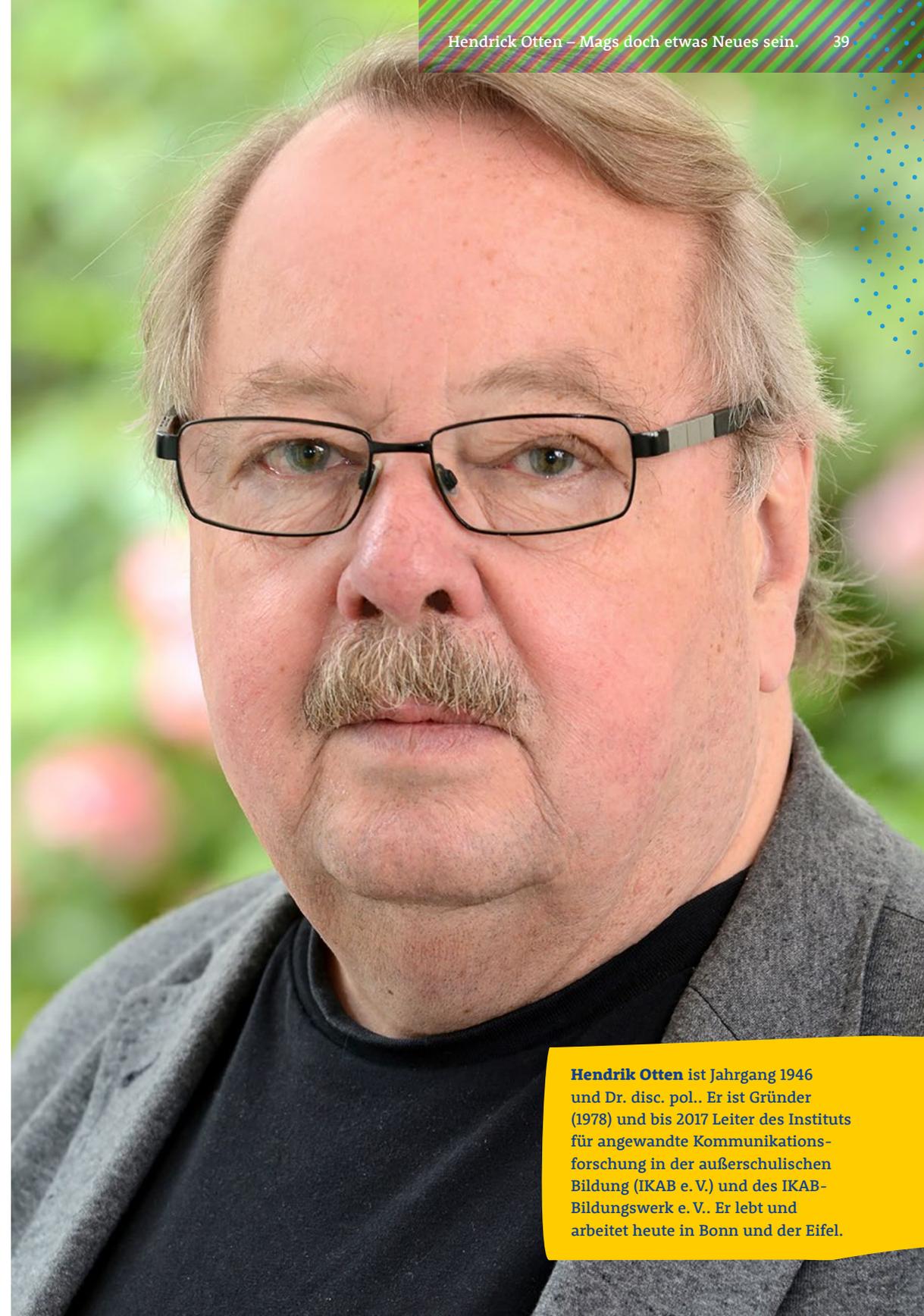
der Agenturen werden damit vielfältiger. Die Kommission versucht, die Interpretationshoheit über die jugend- und europapolitischen Implikationen des jeweiligen Programms zu behalten. Neue Länder und Agenturen kommen hinzu, auch Länder mit sehr unterschiedlichen jugendpolitischen Haltungen und Demokratieverständnissen. Das Netzwerk der Agenturen verändert sich ebenfalls und ist gegenüber der Kommission immer weniger ein gemeinsamer solidarisch agierender Stakeholder – Partikularinteressen werden deutlicher.

Diese Jahre der Veränderungen und Vergrößerung der EU-Jugendprogramme sind neben der Startphase sicher die aufschlussreichsten, wenn es um Einschätzungen der ausgeübten Rollen der die Agentur jeweils leitenden Personen geht.

Für HGW will ich zunächst feststellen, dass er kontinuierlich für die Schaffung von wissens- und evidenzbasierten Daten als Entscheidungs- und Handlungsgrundlage eingetreten ist. Dass er als Leiter von JUGEND für Europa bereits vor Schaffung von RAY³ und anschließend mit RAY immer wieder spezifische qualitative

²Es war auch für die weitere Zusammenarbeit ohne Bedeutung. 1996 habe ich aus eigener Entscheidung meine Leitungsfunktion im Jugendbüro der Kommission aufgegeben. 1997 bekam ich mit IKAB und einem Konsortium unter meiner Leitung nach einer europaweiten Ausschreibung den Auftrag zur Zwischenevaluierung des laufenden Programms Jugend für Europa III in allen teilnehmenden Ländern. Damit war eine enge Zusammenarbeit mit dem Deutschen Büro und dem damaligen Jugendministerium weiterhin gegeben.

³RAY ist der Name des europäischen Netzwerks für die wissenschaftliche Begleitung der europäischen Jugendprogramme, getragen von den Nationalen Agenturen und ihren jeweiligen Forschungspartner*innen. Die Abkürzung RAY steht für *Research-based Analysis of European Youth Programmes*. JUGEND für Europa ist eine der Initiatorinnen und Gründungsmitglieder (2008), ich war mit dem Institut IKAB als Forschungspartner von Beginn an bis 2021 dabei.



Hendrik Otten ist Jahrgang 1946 und Dr. disc. pol.. Er ist Gründer (1978) und bis 2017 Leiter des Instituts für angewandte Kommunikationsforschung in der außerschulischen Bildung (IKAB e.V.) und des IKAB-Bildungswerk e.V.. Er lebt und arbeitet heute in Bonn und der Eifel.

Anschluss-Studien und Evaluationen in Deutschland vorangetrieben hat, deren Ergebnisse mit dem Titel »Unter der Lupe« meist veröffentlicht wurden, ist ein Nachweis dafür. Die Agenturleitungen aus Österreich, Estland und Finnland, sie erinnere ich besonders, waren gleichermaßen an der Realisierung des wissenschaftlichen und evidenzbasierten Ansatzes interessiert und entsprechend engagiert in der Gründungsphase von RAY.

JUGEND für Europa wurde durch die Intensivierung der EU-Jugendprogramme in ihrer politischen Dimension sowie die quantitative Ausweitung von Aktionen und Budgets auf nationaler Ebene ein zentraler jugendpolitischer Player. HGW wurde deutlich erkennbar »der Uli Hoeneß« in diesem System, auch wenn Bayern bekanntermaßen nicht sein Club ist.

Trotz zahlreicher, in die Agenturarbeit intervenierender Dritter, wie das Bundesjugendministerium, der Nationale Beirat, in dem ich zwanzig Jahre tätig sein durfte und auch gute Einblicke in die Agenturarbeit und deren Management gewinnen konnte, Bundes- und Landesjugendringe und vor allem auch eine einflussreiche Trägerlandschaft, schafft es HGW, dass die Agentur eine aktive Eigendynamik entwickelt im Hinblick auf Initiativen und Visionen, die allerdings nicht alle ein ungeteilt positives Echo hervorbrachten und auch Konflikte implizierten.

Ich habe mir über die Jahre immer mal wieder folgende Frage gestellt, aber nie mit ihm diskutiert: Ist HGW eigentlich ein Macht-Mensch, ein Macher-Mensch oder beides? In vergleichender Betrachtung mit meinem eigenen beruflichen Leben im Feld europäischer und internationaler Jugendarbeit und Jugendpolitik einige kurze Antworten.

Bestimmte Positionen sind de facto mit Macht ausgestattet, in der Regel klar definiert, und die Machtausübung ist weitgehend kontrollierbar.

Die Leitung der größten Nationalen Agentur europaweit gehört zweifelsfrei zu solchen Positionen. Die Art und Weise, wie HGW aus meiner Sicht und in meiner Erfahrung in mehr als 25 Jahren seine Macht ausgeübt hat, lässt die Folgerung zu, dass er sich dabei vor allem von dem ethischen Prinzip der Verantwortung leiten ließ: für die voraussehbaren Folgen seines Handelns stets einzustehen. Und etwas zu initiieren, zu bewirken, voranzutreiben, trotz Widerstand auf europäischer wie nationaler Ebene, sind öffentliche Merkmale für seine Wahrnehmung durch viele Dritte. HGW ist deshalb auch ein Macher-Mensch, die Geschichte von JUGEND für Europa belegt dies bis heute.

Es gehört zur Schilderung meiner Wahrnehmungen von HGW dazu, dass es in jüngeren Jahren und mehr als je davor, ambivalente Herausforderungen für ihn gibt, die dem Macht- wie Macher-Menschen öfter Ambiguitätstoleranz abverlangen.

Als Beispiele: Spagat zwischen notwendiger Bürokratie und Anerkennung berechtigter Trägerautonomie; Diskrepanzen zwischen zunehmender erneuter Zentralisierung des Programm-Managements und der Programminhalte durch die Kommission und eigenem Verständnis von Jugend- und Jugendsozialarbeit sowie in Bezug auf Sichtbarmachen und Akzeptieren politischer Dimensionen europäischer Jugendarbeit. Vor allem dieser letzte Aspekt, ein aus Überzeugung zentrales Anliegen von HGW, das ich weiterhin mit ihm teilen werde, trifft nach meiner Beobachtung mehr und mehr auf divergierende Sichtweisen.

Ich wünsche dem Philosophen HGW, dass es ihm gelingt, in seiner persönlichen Bilanz über die Jahre mit JUGEND für Europa dafür einen Metablick zu entwickeln, der nicht nur die persönliche Beteiligung berücksichtigt, sondern auch das Umfeld so weit wie möglich in die Analyse einbezieht. Damit wäre es möglich, zu ähnlichen Einsichten wie Michel de Montaigne zu kommen, den ich hier noch einmal zitiere: »Es geschieht aus eigener Erfahrung, daß ich die menschliche Unwissenheit anklage. Sie ist nach meiner Meinung das Zuverlässigste, was man in der Schule der Welt kennenlernt.«

We only see each other sometimes

Sometimes you become acquainted with somebody only across a crowded room. I am pretty sure Hans-Georg and I knew of each other, and indeed saw each other, long before we got to know one another. We finally met properly, in Canada, when we were part of an EU delegation from the youth sector, sharing the thinking behind ›Investing and Empowering‹, the 2008 youth strategy of the European Commission. When the Commission had asked me to present ›the‹ European Youth Strategy¹, I asked which one, because, we should not forget, there was, at the time, also the Council of Europe youth strategy ›Agenda 2020².

THE WICKE MAN – A man for all seasons

Howard Williamson

I was always more of a Council of Europe person; Hans-Georg was more wedded to the (youth) work of the European Commission, unsurprisingly, given his role as head of the German National Agency for the European Union youth programmes. We have only ever seen each other sometimes, but we soon discovered our shared interest in football and music, as well as youth work, and that bond and connection has been valued by both of us, personally and well as professionally, as youth work policy and practice has evolved at a European level.

¹<https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2009:0200:FIN:EN:PDF>

²<https://www.coe.int/en/web/youth/agenda-2020>



Howard Williams was born in 1954 and currently lives in Wales. He holds a PhD and is Professor for European Youth Policy at the University of South Wales. He is a friend and colleague of Hans-Georg Wicke.

In the struggle for our (youth work) future

It was an auspicious moment to meet, towards the end of the first decade of the new millennium. Other things were going on around the topic of youth work within the European youth sector. A study of the history of youth work in Europe (and its relevance for today's youth policy) was just underway, though nobody thought that it would last for around ten years and produce a seven-volume series³. Of more relevance to this tribute was the planning, under Belgium's Presidency of the European Union in 2010, of the 1st European Youth Work Convention.

That Convention brought together, arguably for the first time, what came to be known later as the youth work ›community of practice‹ – practitioners, policy makers and researchers from not only the 27 Member States of the European Union but a further 20 countries that were member States of the Council of Europe. Youth organisations, governments, National Agencies, independent trainers, youth researchers and many others were represented. And at the heart was a small drafting group, reflecting the diversity of the youth work sector, including Hans-Georg and me.

The drafting group built a Declaration from the reports of the many working groups that took place during the Convention. Perhaps predictably, the Declaration celebrated the diversity of youth work that the drafting group itself embodied. But the Convention was not a time just for mutual self-congratulation. This was a critical moment for raising awareness and recognition of youth work and to prepare for putting youth work on the European political map.

³ <https://pjp-eu.coe.int/en/web/youth-partnership/the-history-of-youth-work-in-europe>

⁴ <https://www.google.com/search?client=firefox-b-d&q=DECLARATION+OF+THE+1st+european+youth+work+convention>

⁵ <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=celex%3A42010Y1204%2801%29>

⁶ https://pjp-eu.coe.int/documents/42128013/47262187/FIN-DING+COMMON+GROUND_Final+with+poster.pdf/91d8f10d-7568-46f3-a36e-96bf716419be

⁷ <https://www.google.com/search?client=firefox-b-d&q=Declaration+of+the+2nd+European+Youth+Work+Convention>

⁸ <https://rm.coe.int/1680717e78>

To that end, Hans-Georg's political antennae were invaluable. As the drafting group sweated through more than twelve hours in preparing the Declaration⁴, Hans-Georg's sharp thinking and deep knowledge of the sector came to the fore. Without his contribution, I am not persuaded that it would have been so easy to promote the conclusions of the Convention to the European Council of Youth Ministers later that year and to enlist support for what became the first EU Resolution on Youth Work⁵.

Where your place is, comrade

Diversity is a wonderful thing, but it can also be a recipe for division, fragmentation, and a failure to understand what unites, rather than divides a field. By 2015, as austerity measures affected and afflicted many countries across Europe, the diverse youth work community desperately needed – if possible – to find its common ground⁶. A 2nd European Youth Work Convention was organised, again in Belgium, during its chairmanship of the Committee of Ministers of the Council of Europe.

This time Hans-Georg was not, formally, a member of the drafting group. This time he occupied a less visible, but more pivotal, place. He was the conduit, the ›runner‹ (even if he did it at walking pace) between the often tense and sometimes fractious discussions amongst Convention participants and the drafting group, once more imprisoned in its working space. Once more, Hans-Georg's thinking on the run and on his feet was critical to the quality and persuasiveness of the final Declaration⁷, which was a major foundation stone for the first Council of Europe Recommendation on Youth Work⁸.

Alone they'll get you down

Finally, some common ground amidst the diversity of youth work in Europe had been established but what had now become even more clear was the very different, and often very patchy, nature of youth work policy and practice across Europe. But with Germany offering to host a 3rd European Youth Work Convention, its National Agency charged with shaping its deliberations, and both European institutions committed, through different mechanisms, to a European Youth Work Agenda⁹, Hans-Georg was able to step from the shadows and lead the proceedings.

Perhaps not everyone welcomed this; and it is rarely comfortable to put your head above the parapet. But Hans-Georg had his thoughts, plans and ideas, honed over a lifetime of engagement and commitment. The online convergence of around one thousand actors across the disparate youth work sector throughout Europe framed the emergence of a youth work community of practice and a ›Bonn process‹ to stimulate, support and strengthen the European Youth Work Agenda. This was embodied within the Final Declaration of the 3rd Convention: Signposts for the Future¹⁰.

⁹ A proposal for a European Youth Work Agenda lies within the Council of Europe Recommendation on Youth Work: <https://rm.coe.int/1680717e78>. The European Union committed to it through a new Resolution: https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=uriserv:OJ.C_.2020.415.01.0001.01.ENG

¹⁰ <https://www.google.com/search?client=firefox-b-d&q=Final+Declaration+of+the+3rd+European+Youth+Work+Convention>

I think the wind's gonna (now) blow a different way ... if we get organised

There are many English-language songs about the way the wind blows – Bob Dylan, Bob Seger, Ian and Sylvia, Bette Midler, Kansas, The Scorpions, The Grateful Dead, David Bowie, Elton John, Donovan, Jimi Hendrix. The European Youth Work Agenda and the ›Bonn process‹ to take it forward had the wind in its back at the end of 2020. This was a new story for European youth work and for youth work in Europe. We finally got organised.

It may not, however, always remain a fair wind. There will be new challenges ahead. What will remain, however, is the fact of Hans-Georg's seminal input to getting us this far. For him, and indeed for others who have paved a way that no-one had trodden before, we must stay organised.

Thank you, mate.

Song references:

Bob Dylan:
Blowin' in the Wind / Idiot Wind
Bob Seger and the Silver Bullet Band:
Against the Wind
Ian and Sylvia: Four Strong Winds
Bette Midler: Wind Beneath My Wings
Kansas: Dust in the Wind
The Scorpions: Winds of Change
The Grateful Dead: Easy Wind
David Bowie: Wild is the Wind
Elton John: Candle in the Wind
Donovan: Catch the Wind
Jimi Hendrix: The Wind Cries Mary

Hans-Georg Wicke – Der Europäer der AGJ

Prof.*in Dr. Karin Böllert

Hans-Georg Wicke hat viele Jahre in der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ mitgewirkt, und zwar als Vorsitzender des Fachausschusses II Kinder- und Jugend(hilfe)politik in Europa und damit auch als ständiger Gast im Vorstand der AGJ. Allein die Titel der in den letzten Jahren zu diesem Handlungsfeld verabschiedeten Papiere machen deutlich, was das besondere Anliegen von Hans-Georg war.

So ist das Positionspapier vom Dezember 2021 »Beteiligung junger Menschen in der EU-Politik – Wege zur demokratischen Teilhabe« von der adressat*innenorientierten Annahme getragen, dass die europäische Idee nur dann gelebte Praxis werden kann, wenn das europäische Projekt durch die Beteiligung aller jungen Menschen geprägt ist. Verschiedene Formate und Prozesse im EU-Kontext – der EU-Jugenddialog, die Konferenz zur Zukunft Europas, der

Europäische *Green Deal*, die EU-Kinderrechtsstrategie und die *European Youth Work Agenda* – werden von daher nicht nur vorgestellt, sondern auch daraufhin geprüft, wie es ihnen gelingt, Kindern und Jugendlichen Gehör zu verschaffen.

»Die *European Youth Work Agenda* für qualitativ hochwertige *Youth Work* – in Europa und in Deutschland«, ein Positionspapier aus dem Frühjahr 2020, beinhaltet den Anspruch, die Kompetenz der deutschen Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere der Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit, in die Ausformulierung der *European Youth Work Agenda* einfließen zu lassen und somit ihre Prinzipien und Qualitätsstandards auf der europäischen Ebene einzubringen.

Um zur Weiterentwicklung einer qualitativ hochwertigen *Youth Work* beizutragen, setzt sich die AGJ in

Prof.*in Dr. Karin Böllert ist Jahrgang 1958. Sie ist Hochschullehrerin an der WWU Münster und Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ).

diesem Positionspapier mit der *European Youth Work Agenda* auseinander und formuliert Forderungen an deren Ausgestaltung sowie an den europäischen und deutschen Umsetzungsprozess. Das, was damit zum Ausdruck gebracht wird, ist so etwas wie das Credo von Hans-Georg Wicke, nämlich das Beharren darauf, dass Europa als demokratische Wertegemeinschaft nur dann gelingen kann, wenn es als gegenseitiges Lernen, als wechselseitige Wertschätzung und als kooperativer Prozess der gemeinsamen Formulierung von Ansprüchen und Zielen fachlich und politisch ausgestaltet wird.

Die beiden Perspektiven – Mitsprache und Beteiligung junger Menschen auf der einen Seite und die Vorstellung einer europäisch beeinflussten nationalen Kinder- und Jugendhilfe, die ihrerseits Einfluss auf das Europäische Projekt nimmt, auf der anderen Seite – werden auch in der kommenden Vorstandssitzung der AGJ eine große Rolle spielen, wenn im September dieses Jahres eine Stellungnahme – »Kinder und Jugendliche in wirtschafts- und finanzpolitischen Instrumenten auf EU-Ebene mitdenken! Ein Beitrag der AGJ zur Schattenberichterstattung zum Europäischen Semester« – auf der Tagesordnung steht.



Mancher im Vorstand der AGJ mag immer noch etwas stöhnen, wenn die Papiere des Fachausschusses II zur Diskussion stehen, aber dieses Stöhnen ist deutlich leiser geworden, und das ist ohne jeden Zweifel ein Verdienst von Hans-Georg Wicke. Mit der ihm eigentümlichen Beharrlichkeit hat er nicht lockergelassen und ist nicht müde geworden, immer wieder deutlich zu machen, wie wichtig die europäische Perspektive für die Kinder- und Jugendhilfe, ihre Adressat*innen und Fachkräfte sowie die zahlreich ehrenamtlich Engagierten ist.

Das leise Stöhnen bezieht sich deshalb schon lange nicht mehr darauf, doch mit dem Thema Europa eigentlich gar nichts zu tun zu haben, sondern nimmt eher darauf Bezug, dass die Papiere des Fachausschusses II meistens von einer eher unüblichen Ausführlichkeit und damit seitenmäßigen Länge sind. Dies hat aber einen guten Grund: zumindest implizit haben diese Papiere immer auch so etwas wie einen Impetus der politischen Bildung dokumentiert, indem sie Vieles informativ erläuternd und weiterführend erklärend aufgegriffen haben, wohl

zu Recht in der Annahme, dass die europäische Dimension nicht als selbstverständlich geteiltes Wissen, Können und Handeln vorausgesetzt werden kann.

Hans-Georg Wicke hat sich durch das gelegentliche Murren über den Umfang der Papiere nicht beirren lassen und diesen Weg, von dem er als so etwas wie ein Langstreckenläufer überzeugt war und von dem er viele andere ebenso überzeugt hat, nicht verlassen und mit einer erstaunlichen und sympathischen Gelassenheit immer wieder aufs Neue beschritten und stetig mehr Gleichgesinnte gewonnen.

Dafür, dass Hans-Georg Wicke mit seinem Weg als Europäer der AGJ mehr als nur oberflächliche Spuren hinterlassen hat, gibt es viele Indizien. Deutlich wird dies u. a. daran, dass kinder- und jugend(hilfe)politische Leitpapiere zu den Kinder- und Jugendhilfetagen ohne Forderungen mit einer europäischen Perspektive unvollständig wären.

Unvergessen aber vor allem die durch das unermüdliche Engagement von Hans-Georg Wicke ermöglichte unmittelbare Erfahrbarkeit eines europäischen Zusammenwachsens beim Kinder- und Jugendhilfetag in Düsseldorf, auf dem über 500 Fachkräfte aus Europa nicht nur begrüßt werden konnten, sondern durch ein vielfältiges europäisches Programm auch inhaltlich diesen Kinder- und Jugendhilfetag ganz entscheidend mitgestaltet und durch das internationale Flair auch ganz wesentlich die Atmosphäre des Kinder- und Jugendhilfetages geprägt haben.

So macht Europa Spaß!

Spätestens dadurch ist die Rechnung, falls er eine solche gehabt haben sollte, von Hans-Georg Wicke aufgegangen: Europa ist nicht in erster Linie eine bloß wirtschaftlich orientierte und bürokratisch aufgeblähte Union, Europa muss und kann als unverzichtbarer Bestandteil des Lebens junger Menschen erlebt und gefühlt werden. Und die Kinder- und Jugendhilfe wird dadurch bunter und lebhafter, kann und muss in ihren jeweiligen Handlungsbezügen europäisch sein. Die AGJ ist mit und durch Hans-Georg Wicke in jedem Fall europäischer geworden; dass Europa heute quasi selbstverständlicher Bestandteil unseres Agierens ist, ist die überaus anerkennenswerte Leistung von Hans-Georg. Unser aller herzlichsten Dank!

Bei allen lohenden Anstrengungen, die sein Wirken beinhaltet hat, gab es aber auch einen quasi privaten Hans-Georg Wicke in der AGJ, und zwar spätestens dann, wenn es um Fußball ging. Als begeisterter Fan von Borussia Dortmund hat er viele Gleichgesinnte in der AGJ getroffen, und manchmal war es sogar möglich, gemeinsam Fußballspiele mit Dortmunder Beteiligung zu sehen. Die Stimmung war immer prächtig, die Spannung riesig und die Begeisterung bei gefeierten Erfolgen wunderschön. Dass diese geteilte Leidenschaft nicht immer von einem Sieg der Borussia gekrönt war, hat dem gemeinsamen Erlebnis nicht entscheidend geschadet – schließlich wusste Hans-Georg Wicke als Europäer der AGJ ja schon längst, dass man für Erfolge manchmal einen langen Atem braucht!

Let's be a miracle

A plea for participatory and playful European Union Youth Programmes

Koen Lambert

Dear Hans-Georg,

This contribution will be about the European Union Youth Programmes. What else could it be, after 27 years¹ of continuously, carefully, and persistently building, discussing, improving, defending them together? Starting from legal texts, the programmes developed over the years into a community, a universe with a dynamic, power and vision of its own ...

Most of the time, things went remarkably well, with highlights and key moments when needed, with achievements that turned out to be sustainable, with mistakes, failures, and roads to nowhere. And also, with never ending analysis, discussions, and lots of questions without answers. As almost everything we did, we did it for the first time ever.

The discovery of our job

One of the first things we discovered: National Agencies for the youth programmes can and have to play their part. They are structures of a unique nature, to be situated somewhere in between the national and European level, on the crossroads of field work and policy implementation. Invented once by convinced EC officials keen on building a Europe of (young) citizens and bringing a youth programme as close as possible to its public and target group.

¹ Hans-Georg Wicke started to work at the German National Agency JUGEND für Europa in 1995.



Koen Lambert currently lives in Ghent, Belgium. He was born on 20 August 1960 and has a Master in History. He is Director of JINT vzw. and has been fellow Head of National Agency for the EU youth programmes with Hans-Georg Wicke since 1995.

We added a new layer to that vision, absolutely sure that National Agencies should be more than »cash machines« for European projects, but should be also, and even more, safe havens for projects to find support, vision, knowledge, and soulmates. Hence, the articulation of three roles for National Agencies: supporting the development of the programme, *youth work and youth policy*. Hence, the creation and introduction of Training and Co-operation Plans and SALTO Resource Centres.

The participatory value of the programmes

From the outside, elaborating and implementing a vision on National Agencies might look trivial, or just another technical issue. But it is not: it played a key role in enhancing the participatory value of the European youth programmes, even long before specific participation projects became part of the programme.

The practice of National Agencies and their supportive approach opened ways for many youth workers, organisations, young people, and young volunteers to become acquainted with aims and practices of European youth work and policy. And for many it was the first time ever, as they got mobilised, from the local to the national level, to open up, enter the European area and »live« their European citizenship.

But we are not there yet. All too often European debates are run only by European actors, or experts, specialised

in European issues. Too seldom, powerful players on the national level formulate and express their ideas on what kind of Europe, what kind of European Union they want. The European Youth Work Conventions and their final Declarations², all of them shaped through your hand, aimed at opening up this circle.

¹ For the final Declarations of all three European Youth Work Conventions in 2010, 2015 and 2020, see: <https://www.bonn-process.net/resources/publications/>

² Position paper of AGJ: Europapolitischer Zwischenruf: Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen in Europa verteidigen! Europa mit einer jugend- und bildungspolitischen Agenda erneuern! (Düsseldorf, 27 March 2017) <https://www.agj.de/positionen>

But there were also other remarkable moments. For example, the common vision paper³ on a participatory European Union for young people of the Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe and JUGEND für Europa. Your presentation of these ideas, at the Deutscher Jugendhilfetag in 2017 in Düsseldorf, was a powerful example of the awareness that European affairs are not external affairs but real interior or home-affairs.

Who is afraid of games?

Enhanced European citizenship is mostly considered as a learning effect, resulting from participation in European projects. There is even proof of it, looking at the results of surveys like the ones by RAY⁴. But deciding to participate in a project of the European youth programmes is already an act of European citizenship in itself. This idea never got further than our discussions at the bar, has never been elaborated on paper, nor has it been included in any political document. Nevertheless, it is a truth for the many participants in European projects.

So, let us not be afraid of high numbers of projects and even higher numbers of participants in the programmes. High numbers are meaningful, and they will not harm the quality of the programmes and of their impact on young people, organisations, and society.

And they help activate more sources of creativity, innovation, and enthusiasm, available in the youth field and in youth work, to be exploited for European projects and make these contribute to so many aspects of young people's lives.

Education, training, learning in the programmes:

more than ever. But at the same time neglecting the significant role that youth work is playing in the cultural, social, physical, emotional, creative, personal development of young Europeans? Neglecting the rich contribution of *youth work* to so many fields of society, as we showcased and discussed during the 1st European Youth Work Convention (Ghent, 2010)⁵? Neglecting the 11 Youth Goals of the EU Youth Dialogue (2018)⁶, expressing a range of needs of young Europeans? That feels very contradictory to the needs in society and to the reality of the youth field.

Even Erasmus himself wrote already in 1497: »A constant element of enjoyment must be mingled with our studies, so that we think of learning as a game rather than a form of drudgery, for no activity can be continued for long if it does not to some extent afford pleasure to the participant«⁷. He deserves a + for that quote.

⁴ RAY stands for Research-based Analysis of Youth in Action. A common research project from the network of National Agencies for the youth programmes, started in 2008 www.researchyouth.net

⁵ For the final Declarations of all 3 European Youth Work Conventions in 2010, 2015 and 2020, see: <https://www.bonn-process.net/resources/publications/>

⁶ For information about the European Youth Goals, see: <https://youth-goals.eu/>

⁷ Desiderius Erasmus in his letter to Christian Northoff (1497), as translated in *Collected Works of Erasmus* (University of Toronto Press, 1974), p. 114

open space ist ein Kürzel für den dynamischen Zustand von Systemen, Organisationen und Betrieben, in denen Selbstorganisation deutlich wahrnehmbar vorherrscht. Selbstorganisation ist der Kernprozess aller Systeme, es gehört zu ihrem Wesen.

Produktivität, Effizienz, Entwicklung, Adaptivität, Kreativität, Innovation und pures Vergnügen beim Arbeiten und Lernen sind

Merkmale von Gruppen, Organisationen, und Betrieben, in denen ein hohes Maß an Selbstorganisation zum Alltag gehört. Selbstorganisation und open space sind Wesensmerkmale aller Systeme.

Sie sind bereits existent. Oft allerdings wenig entfaltet oder aktiv und oft durch viele Verkürzungen und nicht adaptierte hierarchische Strukturen verdeckt.

Ganz verschwunden sind Selbstorganisation und open space erst, wenn eine Organisation tot, ein Betrieb aufgelöst oder eine Gruppe gestorben ist.

Auf diesem Hintergrund macht es keinen Sinn, Selbstorganisation herbeiführen zu wollen oder zu organisieren. Stattdessen Rahmenbedingungen für Selbstorganisation zu unterstützen, da wo Kontrolle und Steuerung, wie wir sie gewohnt sind, ausgeübt wird, ist indessen das einzig lohnende und letztendlich das einzig mögliche Unterfangen. Obwohl es für viele zum Alltagsgeschäft gehört,

Auszug aus dem Beitrag »open space – Geschichten, Erfahrungen und Theorien« von Michael M Pannwitz aus dem Buch »Verborgene Bilder – große Wirkung« (Christina Reinhardt, 2004, Universitätsverlag Weblar, ISBN 3-937026-28-2)

Organisationen zu beraten und zu steuern, wird die Entfaltung von Selbstorganisation dadurch eher eingeschränkt.

open Selbst

space und organisation

Michael M Pannwitz

Der Kunde erwartet den Ruck, von außen angestoßen. Sich dagegen auf die Kräfte der Selbstorganisation zu verlassen und sich mit ihnen zu bewegen, ist eine hohe und noch nicht weit entwickelte Kunst. Ein dreißigtausendfach erprobter und einfacher Weg, Selbstorganisation bewusst zu erleben und ihre schöpferische Wirkung wahrzunehmen, ist die Durchführung von open space-Veran-

staltungen in Organisationen, Betrieben, Verwaltungen, Vereinen, Konzernen, Gewerkschaften, Kirchen,

Netzwerken ... in jeglichen von uns geschaffenen Systemen. Das open space-Verfahren ist der einfachste, unmittelbarste, direkteste, schnellste, leicht wiederholbarste und wirksamste Weg, den ich – nach über drei Jahrzehnten als Berater für Organisationsentwicklung – kenne, den Kernprozess von Selbstorganisation erlebbar zu machen.

Menschen, die das open space-Verfahren nutzen, erleben alle Selbstorganisation als den Kernprozess, der sie zu Höchstform auflaufen lässt. Wenn dies wiederholt erlebt wird – und das ganz einfach durch wiederholtes Arbeiten mit dem open space-Verfahren – dann wird der »open space-Charakter« der Organisation bewusster wahrgenommen und genutzt werden.



»Denk' ich an Europa«, so lautet der Titel einer interessanten Serie von Podcasts und Audios auf WDR 5, bei der Persönlichkeiten aus den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen sich über den Zustand Europas zu Wort melden. Wenn ich an Personen denke, die meinen persönlichen europapolitischen Weg und mein Nachdenken über Europa am intensivsten mitgeprägt haben, dann sind hier die Begegnungen und Erfahrungen mit Dir, Hans-Georg, zu nennen. Es waren, um es mit einer bedeutenden Publikation aus dem Bereich der Internationalen Jugendarbeit zu sagen, »Erlebnisse, die verändern«.

Aus der Vielzahl dieser Begegnungen und Erfahrungen sind mir drei »Erlebnisse« in besonders prägender Erinnerung geblieben. Da ist zu allererst die zweite deutsche Jugendkonferenz im März 2002 in der EJBW in Weimar zum Weißbuchprozess zu nennen. Unter dem Titel »Wir geben dem Weißbuch Farbe« hatte ich zusammen mit den Mitarbeitenden in der EJBW Gelegenheit zu sehen und zu lernen, wie man einem politischen Prozess tatsächlich jugendpolitisch Farbe geben kann.

In den vier Tagen und mehr als 80 Workshops, die auf der open-space-Konferenz von den Jugendlichen selbst vorgeschlagen, thematisch und inhaltlich bestimmt und eigenverantwortlich durchgeführt und dokumentiert wurden, konnte ich – um es mit Deinen Worten aus der Dokumentation zu dieser Jugendkonferenz zu sagen – lernen, »wie die im Weißbuch geforderte Partizipation, der offene und direkte Dialog mit Jugendlichen zur Zukunft Europas gelingen kann.« Die Konferenz ist aber auch ein eindrucksvoller Beleg dafür, wie sinnvoll es ist, Jugendlichen Verantwortung zu geben, ihnen Raum und Zeit zur Verfügung zu stellen und sie direkt an der Gestaltung ihrer Gegenwart und Zukunft zu beteiligen.

Ulrich Ballhausen (1959) ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Didaktik der Demokratie der Leibniz Universität Hannover. Seit über 30 Jahren ist er in der non-formalen politischen Bildung und der Internationalen Jugendarbeit aktiv, davon 12 Jahre (1997–2012) in Zusammenarbeit mit Hans-Georg Wicke.



**Du hast Europa
jede Menge
Farbe gegeben!**

Ulrich Ballhausen

orm Form und Inhalt miteinander zu verknüpfen, die Interessen und Anliegen von jungen Menschen in das Zentrum europa- und jugendpolitischer Überlegungen zu stellen, Europa konkret erfahrbar und mitgestaltbar zu machen sowie der Mut und das Engagement neue Wege zu gehen waren Deine »Roadmap«. Und wenn ich mir die Dokumentation der Jugendkonferenz nach 20 Jahren erneut anschau wird mir daran exemplarisch deutlich, wieviel Farbe Du Europa gegeben hast, aber auch, dass das europäische Projekt – gerade in den aktuellen Herausforderungssituationen – weiterhin viel Leidenschaft und Engagement benötigt.

Jugendlichen Raum und Zeit zu geben setzt voraus, dass Fachkräfte in der Jugendarbeit über das hierfür geeignete Instrumentarium verfügen. Als zweites prägendes Erlebnis ist mir die internationale Fortbildung zur Moderation von open-space-Prozessen in Erinnerung geblieben, die wir zusammen mit Michael M Pannwitz durchgeführt haben. Seitdem, und dies habe ich vor allem auch Dir zu verdanken, gehört dieser demokratiestärkende und partizipative Prozess zu meinem festen Repertoire in der Bildungsarbeit und in der Ausbildung von Fachkräften. Eine fachliche und persönliche »Begegnung, die Spuren hinterlassen hat!«

Aus der Vielzahl weiterer Erlebnisse und Begegnungen möchte ich zuallerletzt den Blick auf einen ganz anderen »Erfahrungsbereich« lenken. Vor allem auch deshalb, weil er im Rahmen meiner aktuellen Tätigkeit in der Lehramtsausbildung für das Fach Politik von zentraler Bedeutung ist und er Dich bei mir jedes Semester und in

jedem meiner Seminare in Erinnerung bringt. »Is Europe really lost? Jugend- und bildungspolitische Erwägungen zur notwendigen Erneuerung Europas« (von Hebel/Wicke; 2016) ist einer jener Schlüsseltexte, die für mich – neben etwa Texten von U. Beck, A. Muschg, Cl. Leggewie – zum unverzichtbaren Lese- und Diskussionsrepertoire in der universitären Lehre gehört.

»Wir sind der Überzeugung«, so wird in diesem Artikel formuliert, »dass ein erneuertes Europa einer neuen europäischen Erzählung bedarf, die getragen wird von den wirklichen Lebenserfahrungen seiner Bürger*innen und insbesondere der jungen Menschen und einhergehen muss mit der Veränderung Europas zu einem gemeinschaftlichen Lebensraum. Wir sind auch der Überzeugung, dass ein neues europäisches Narrativ nur von den jungen Menschen selbst und den Menschen in Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltungen und Wirtschaft gemeinsam gefordert, gestaltet und gelebt werden kann.

Deshalb braucht ein neues Europa eine andere Form der Öffentlichkeit, mehr Orte und Gelegenheiten, mehr Bereitschaft zuzuhören, mehr Dialog über Europa. Jugendarbeit, Jugendhilfe und politische Bildung haben die wichtige Aufgabe, diese Orte und Gelegenheiten für eine neue Erzählung von Europa zu schaffen.« Diesem leidenschaftlichen europäischen Apell ist nichts hinzuzufügen!

Hans-Georg, Du hast nicht nur Europa, sondern auch mir jede Menge »Farbe« mit auf den Weg gegeben!

Das Europäische Jahr der Jugend – der perfekte Moment für den Ausstieg

Ulrike Wisser und Hans Brandtner



Es könnte ganz so sein, als hätten die Europäischen Institutionen das Europäische Jahr der Jugend zu Ehren von Dir, Hans-Georg, ausgerufen. Sozusagen als Dankeschön an Dein professionelles Engagement in den vielen Jahren des Wirkens und als Symbol für Dein berufliches Vermächtnis. Alle wissen, dass Du einer der zentralen Macher in der Europäischen Jugendpolitik und der Gestalter der Umsetzung dieser in Deutschland warst und sicher noch bist.

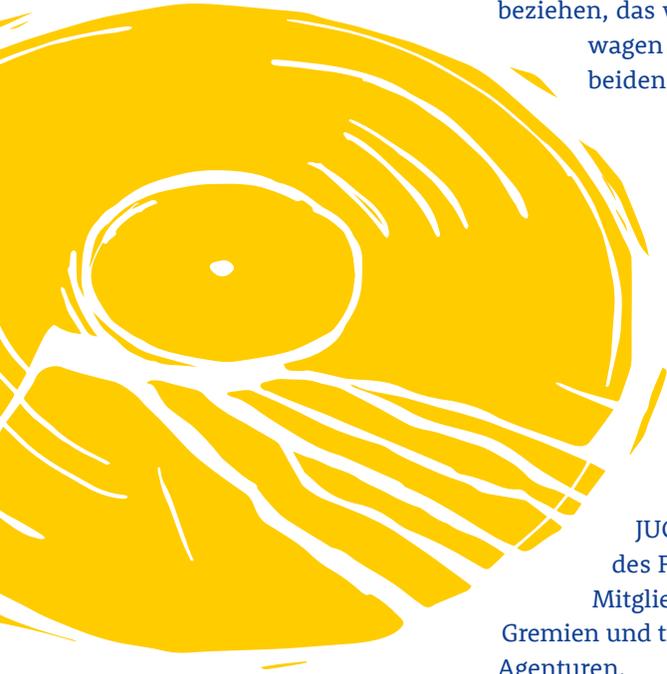
Wir als Kolleg*innen der Servicestelle konnten uns davon in den ca. sechs Jahren jeden Tag überzeugen. Selbstverständlich schafft dies nicht eine*r allein, der politische Rückenwind, finanzielle Ressourcen, kompetente und überzeugte Kolleg*innen und ein langer Atem gehören dazu.

Ulrike Wisser lebt und arbeitet in Brüssel. Dort ist sie bei der BMB Gesellschaft für Begleitsysteme und Monitoring Brüssel s. a. tätig. Bei JUGEND für Europa arbeitete sie in der Servicestelle EU-Jugendstrategie.

Dir war es wichtig, genauso wie uns, das abstrakte und vielen als eher irrelevant erscheinende politische Handeln auf europäischer Ebene zu erden. Europäische Jugendpolitik und die kommunale Jugendhilfe (Jugendarbeit) aufeinander zu beziehen, das war die Möhre vor dem Fuhrwagen der EU-Jugendstrategie. In beiden Welten der Jugendpolitik geht es grundsätzlich eigentlich um etwas ganz Ähnliches: die Förderung des gelingenden Aufwachsens junger Menschen durch Etablierung neuer pädagogischer Angebote in ihren Lebenswelten und die Begeisterung der Fachkräfte für diese Ziele. Getrennte Welten zu überbrücken, darum ging es Dir in den vielen Jahren als Leiter von JUGEND für Europa, Vorsitzender des Fachausschusses Europa der AGJ, Mitglied in zahlreichen jugendpolitischen Gremien und treibende Kraft im Netzwerk der Agenturen.

Auf der einen Seite: Europa als Erfolgsgeschichte mit der Umsetzung der europäischen Jugendprogramme durch vielfältige Angebote zur Förderung von Jugendbegegnungen, Freiwilligendiensten, Fachkräfteaustauschen, der jugendpolitischen Zusammenarbeit auf vielen Ebenen und dem Blick auf die große weite Welt.

Auf der anderen Seite die Jugendhilfe mit ihrer qualitativ hochwertigen Arbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen vor Ort, den einschneidenden Veränderungen in ihren Arbeitsfeldern aufgrund politischer, wirtschaftlicher und sozialer Entwicklungen, die immer neue Antworten sucht, die ständig neue Aushandlung von Angeboten und Maßnahmen bei einem immer zu geringen Budget und mit einem Blick auf die Bedarfe der jungen Menschen vor Ort: *who really cares about Europe.*



Hans Brandtner ist am 29.11.1951 geboren und lebt in Berlin. Er ist Diplompädagoge im Ruhestand und war Berater in der Servicestelle EU-Jugendstrategie bei JUGEND für Europa von Herbst 2011 bis April 2017.

Du kennst Dich in beiden Welten aus und hast ab 2011 zunächst mit dafür gesorgt, dass bei der Nationalen Agentur personell einige Voraussetzungen dafür geschaffen wurden, diese Verbindungs- und Übersetzungsarbeit voranzubringen.

Hindernisse gab – und gibt es bis heute – immer noch genug: Oft wissen die politisch Verantwortlichen aber auch die

Protagonist*innen der Praxis aus Europa und aus der kommunalen Jugendarbeit überhaupt nicht, von was die andere Seite redet, wenn sie von Jugendpolitik spricht. Und eigentlich müssen sie auch nichts davon wissen, solange sie sich eng in der Sachlogik ihres eigenen Auftrages bewegen.

Und dann wuchs auch bei den für Jugendhilfe politisch Verantwortlichen die Einsicht – mal stärker – mal langsamer – dass Innovation und damit Gutes für die Jugend entstehen kann, wenn Europa und Lokales in der Jugendhilfe zusammengedacht werden. Sichtbar wurde es an verschiedenen *Outputs*, wie:

- ➔ Es gab eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Umsetzung der EU-Jugendstrategie.
- ➔ Es wurden zielführende Grundsatzdokumente zur europäischen Jugendarbeit auf der kommunalen Ebene entwickelt.
- ➔ Organisationen und Kommunen aus Europa etablierten eine regelmäßige Zusammenarbeit.
- ➔ Gremien und Arbeitsgruppen zum Beispiel der Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit auf Bundes- und Landesebene setzen sich intensiv mit der Entwicklung von gemeinsamen Perspektiven und Strategien auseinander.



Es gab exemplarische Formen der Zusammenarbeit von interessierten Kommunen und Akteur*innen.



Einige Akteurinnen und Akteure zogen auf eigene Rechnung mit ihren Partner*innen auf das europäische Feld.

Hier hast Du Dich seit 2010 überzeugend dafür eingesetzt, dass sich vieles entwickeln konnte, oft auch mit intensiver Unterstützung durch JUGEND für Europa und die Akteurinnen und Akteure aus den Programmen und der EU-Jugendstrategie.

Einiges ist nach unserem Ausstieg vor vier Jahren geschehen: gute Zeiten für Dich und die Agentur mit der deutschen EU-Ratspräsidentschaft, dem Vorsitz im Ministerrat des Europarats, schwierige Zeiten mit der Pandemie, der Aggression Russlands in der Ukraine, vielleicht dem Start der neuen Jugendprogramme. Wir sind sicher, unter Deiner Leitung wurde Großes geleistet und Schwieriges gemeistert.

In Zukunft geht es aber nicht um JUGEND für Europa, sondern um Dich. Wir wissen, Du wirst weiterhin vom Mehrwert und den Werten Europas überzeugt sein. Du wirst die europäischen Freiheiten und Chancen weiterhin und vielleicht anders nutzen, ohne institutionelle Verpflichtungen und Gängeleien, sei es als Privatperson oder als Seniorexpert. Deine Ziele wirst Du auch weiterhin nicht aus den Augen verlieren und auch als Ruhestandler ein Europäer sein.

Wir wünschen Dir das Beste!

Youth for Europe, Europe for youth



Natascha Sander, head of sector, Youth programmes at the European Commission

in Germany – passing the key

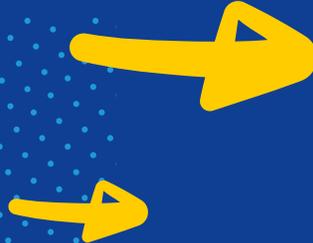
**Ute Haller-Block
Floor van Houdt
Natascha Sander**

In the name of all the European Commission colleagues who have worked together with Hans-Georg Wicke - 27 years of commitment for the European youth programmes

105 million ECU, that was the total European budget for the »Youth for Europe III« programme, which started in 1995 when Hans-Georg Wicke took over as Director for the German National Youth Agency. Yes, the budget of the European Union was still set up in »European Currency Units – ECU«; the Euro did not even exist at that time. Since then, after several Youth programme generations, the integration in the Erasmus+ programme, the creation of the European Solidarity Corps, and large budget increases, there have been so many significant developments in the European landscape that make the 27 years that Hans-Georg has been in office a fantastic and exciting journey, developments that also influenced youth policy and programmes deeply.



He lived the fall of the iron curtain and the subsequent integration of East Germany with the effect that the National Agency in Germany had to open-up to completely new target groups. That time also saw the difficult processes to independence of Eastern European countries and following enlargements. It saw atrocious terrorist attacks, growing xenophobia and racism, financial crisis and social division, visible climate change, reinforced inclusion needs linked to migration, the effects of the Covid-19 pandemic and lastly the unprecedented aggression of Russia against Ukraine.



Both youth policy and *youth work*, especially in Germany, have been highly mobilised to support the integration of young migrants over the last decade. At the same time, the digital technology developments have fundamentally changed the environment and the ways in which young people communicate, interact, learn, and think.

Young people were strongly affected by all these developments, which influenced youth policy in the same manner as the youth programmes, that are the financial tools to support youth co-operation in Europe. Yet, when reading the underlying aims of the first Youth for Europe programmes, you discover similar terminology as today, such as: improving mutual understanding, strengthening democracy, tolerance and cohesion, active participation, active citizenship, encouraging entrepreneurial spirit, participation of disadvantaged (today we would say people with fewer opportunities), combatting anti-racism and xenophobia.



Floor van Houdt, Head of unit Sport, former head of unit for Youth policy and programme at the European Commission

Der Traum ist aus? The dream is over?

Does this mean, that the programmes did not have their effects?
Der Traum ist aus? The dream of peace among humans is over?
Not at all!

We can fairly say that the dream is not over at all. It rather shows that the work for and with young people is a constant endeavour that absolutely merits a continuous and strong support also from the European side. Since their beginnings in 1988, about four million young people and youth workers have participated in the programmes. The unquestionable positive impact of such experiences, not only on the individuals but also the organisations and society, have been evidenced in many studies and evaluations.

¹ Der Traum ist aus: Song by »Ton Steine Scherben«, Album »Keine Macht für Niemand«, 1972

² »Is Europe really lost?« Manfred von Hebel and Hans-Georg Wicke, 2016, Außerschulische Bildung 4/2016, <https://www.jugendfuereuropa.de/news/10521-is-europe-really-lost/>

³ What is the European Year of Youth? | European Youth Portal (europa.eu)



Ute Haller-Block, Head of Unit Erasmus+ co-ordination at the European Commission

Aber ich werde alles geben, dass er Wirklichkeit wird!

Hans-Georg Wicke has led JUGEND für Europa, the German National Youth Agency, with relentless commitment to empower young people. For Hans-Georg, it was never about »ticking boxes«. His agenda for youth in Europe was all about ambition, principles and getting things done. His efforts were true to the European spirit and its values, strengthening international youth work and offering young people

His ideas about *European youth work* will leave a lasting mark. In his active years, he contributed to thinking about its past, presence and future, as shown by his articles in European publications on the history and the future of *youth work*. But of course, in his active years, his biggest achievement is undoubtedly the brilliant opportunities he created for a whole generation of European youth.

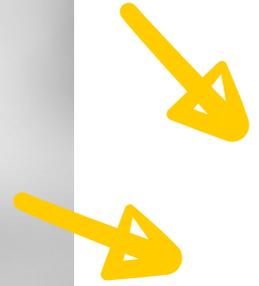
After 27 years, there must be countless Germans and other Europeans, who look back at unforgettable memories of a youth exchange delivered with a high sense of quality and efficiency by Hans-Georg and »his« JUGEND für Europa.

Der Traum ist aus! Aber ich werde alles geben, dass er Wirklichkeit wird¹ – A dream of creating peace among humans in Europe by engaging, connecting, and empowering young people, a dream that is constantly challenged, but Hans-Georg gave it his all to make it come true.

opportunities for non-formal education and active citizenship. He truly followed the motto of Rio Reiser in the song by »Ton, Steine, Scherben«: Der Traum ist aus – The dream is over ... Aber ich werde alles geben, dass er Wirklichkeit wird – But I will give everything to make it come true.

In an article of 2016², Hans-Georg pleaded for more commitment for young people in Europe, inviting his readers »to rewrite the story, let's get started.« In 2022, the year that the EU institutions declared the European Year of Youth³, he can pass the key with confidence to a next generation of Europeans to continue writing that story, the story of a youth-friendly Europe.





Hans-Georg Wicke ist seit 1995 Leiter von JUGEND für Europa, der Nationalen Agentur für die EU-Programme Erasmus+ Jugend und Europäisches Solidaritätskorps in Deutschland, und begeistert von europäischer und internationaler Zusammenarbeit.

Er ist Diplom-Sozialwissenschaftler und seit mehr als drei Jahrzehnten in den Bereichen Jugendarbeit, Jugendpolitik, nicht-formales Lernen und politische Bildung auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene tätig. Er engagiert sich für eine starke europäische Jugendpolitik, die Stärkung der Politik und Praxis der Jugendarbeit in Europa und die transnationale Zusammenarbeit im Jugendbereich. Er ist überzeugt von der Verknüpfung von Theorie, Politik und Praxis und von der Notwendigkeit einer politischen Dimension in der Jugendarbeit. Zuvor war er Mitbegründer und Geschäftsführer des Internationalen Zentrums für Bildung und Austausch, das internationale Projekte im Bereich Versöhnungsarbeit und interkulturelle Zusammenarbeit organisiert. Außerdem war er mehr als 15 Jahre lang als Trainer tätig.

Im Oktober 2022 verabschiedet er sich in den Ruhestand.



Impressum

Herausgeberin:

JUGEND für Europa
Nationale Agentur für die EU-Programme Erasmus+
Jugend und Europäisches Solidaritätskorps

Godesberger Allee 142-148
53175 Bonn
www.jugendfuereuropa.de

Verantwortlich im Sinne von § 18 Absatz 2**Medienstaatsvertrag:**

Frank Peil

Redaktion:

Tanja Kaltenborn

Fotos:

Marc Pat.
Marcus Gloger
Henry Ghammache
Ruben Van Wonterghem
Volker Hielscher
JUGEND für Europa

Gestaltung:

Gute Botschafter, Haltern am See, Köln
www.gute-botschafter.de

Oktober 2022

Rechtsträger von JUGEND für Europa ist IJAB –
Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der
Bundesrepublik Deutschland e. V.

Der Inhalt dieser Publikation spiegelt nicht
unbedingt die Position der Europäischen Union und
von JUGEND für Europa wider, und sie übernehmen
diesbezüglich keine Haftung.

Gefördert durch:



Nach 27 Jahren verabschiedet JUGEND für Europa ihren Leiter Hans-Georg Wicke in den Ruhestand. Aus diesem Anlass hat die Nationale Agentur für die EU-Jugendprogramme Hans-Georgs berufliche Wegbegleiter*innen eingeladen, ihm ihre ganz eigenen Würdigungen mit auf den Weg zu geben. Herausgekommen ist eine bunte Sammlung von Beiträgen, die wir unserem Chef in Form dieser Festschrift als Erinnerung überreichen.

